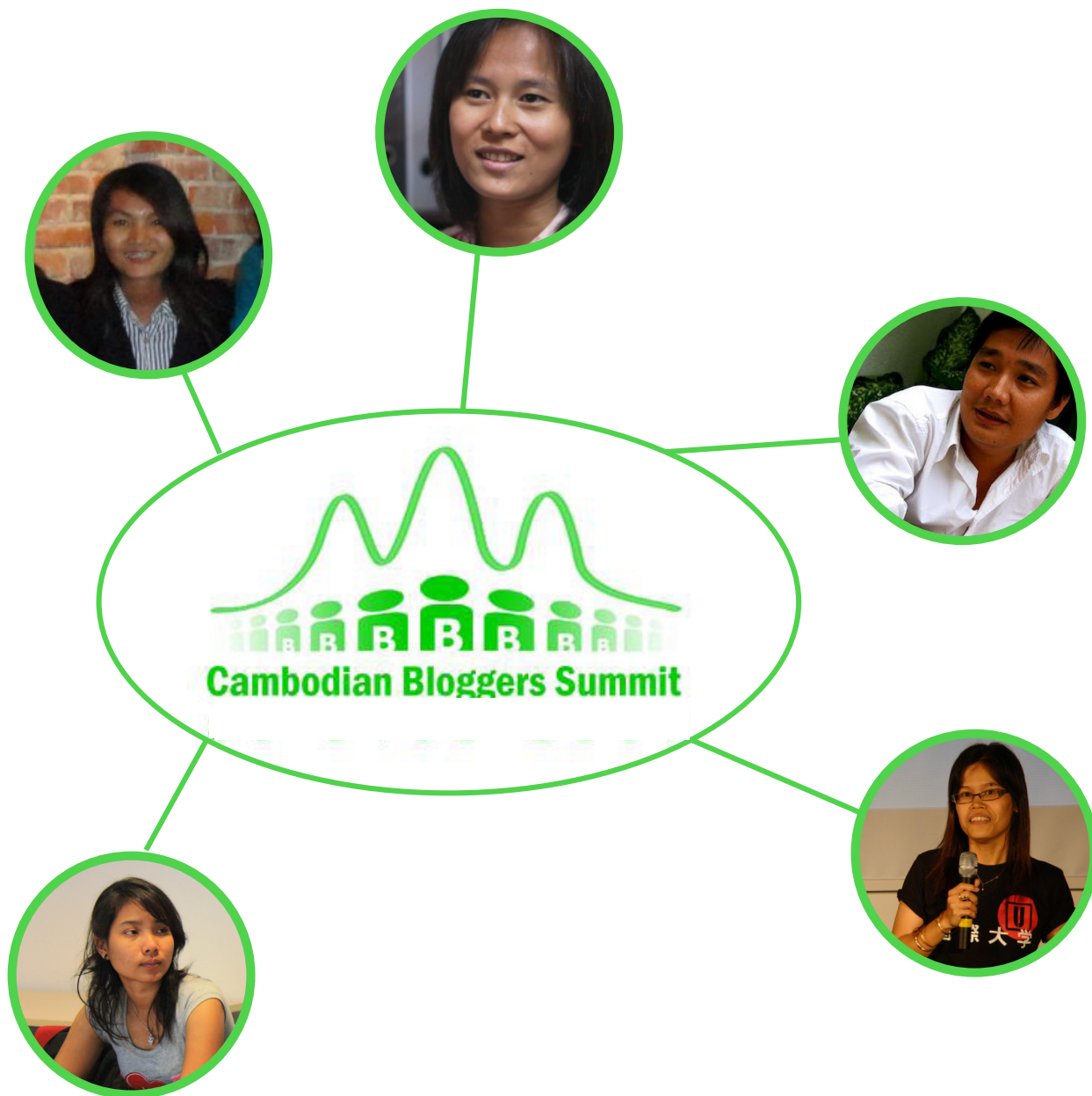


# Positionierung von *journalistic weblogs* im Mediensystem Kambodschas



Autorin: Jessica Francis

Betreuer und Hauptgutachter: Prof. Dr. Martin Ritter, Thüringer Landesmedienanstalt

Zweitgutachter: Prof. Dr. Michael Haller, Universität Leipzig

Einzureichen an der School of Media Leipzig / Universität Leipzig

Beginn der Ausarbeitungsfrist: 31. Mai 2012

Abgabetermin: 29. November 2012

## Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung .....	5
TEIL 1: DER THEORETISCHE UNTERBODEN .....	8
<b>2.1. Forschungsfragen und Hypothesen</b> .....	9
<b>2.2. Zwiebelmodell nach Weischenberg</b> .....	10
<b>2.3. Öffentlichkeit und Zivilgesellschaft</b> .....	11
<b>2.4. Mediensysteme</b> .....	12
<b>2.5. Die Rolle der Medien in einer Demokratie</b> .....	12
3. Weblogs.....	13
<b>3.1. Definition</b> .....	13
<b>3.2. Geschichte</b> .....	14
<b>3.3. Blogtypen</b> .....	14
TEIL 2: LITERATURANALYSE .....	17
4. 4. Das Mediensystem in Kambodscha .....	18
<b>4.1. Kambodscha heute – Zahlen und Fakten</b> .....	18
<b>4.2. Geschichte – Kambodschas Transformationsprozess</b> .....	18
<b>4.3. Kambodscha heute – eine defekte Demokratie</b> .....	19
5. Kambodschas Mediensystem .....	21
<b>5.1. Normenkontext – Mediensystem</b> .....	21
5.1.2. <i>Pressefreiheit</i> .....	21
5.1.3. <i>Rechtliche Grundlagen</i> .....	23
5.1.4. <i>Professionelle und ethische Standards</i> .....	24
<b>5.2. Strukturenkontext – Medieninstitutionen</b> .....	25
5.2.1. <i>Besitzverhältnisse</i> .....	25
5.2.2. <i>Technische Reichweite</i> .....	26
5.2.3. <i>Arbeitsbedingungen</i> .....	27
5.2.4. <i>Finanzierung</i> .....	27

5.2.5.	<i>Korruption und Umschlagjournalismus</i> .....	28
<b>5.3.</b>	<b>Funktionskontext – Medienaussagen</b> .....	28
5.3.1.	<i>Recherche</i> .....	28
5.3.2.	<i>Nachrichtenselektion</i> .....	29
<b>5.4.</b>	<b>Rollenkontext – Medienakteure</b> .....	30
5.4.1.	<i>Ansehen in der Gesellschaft</i> .....	30
5.4.2.	<i>Selbstzensur</i> .....	31
<b>5.5.</b>	<b>Zusammenfassung</b> .....	31
TEIL 3: EMPIRISCHE UNTERSUCHUNG.....		33
6.	Die Blogosphäre in Kambodscha.....	34
<b>6.1.</b>	<b>Internet in Kambodscha</b> .....	34
<b>6.2.</b>	<b>Geschichte der Blogosphäre Kambodschas</b> .....	35
7.	Forschungsdesign.....	36
<b>7.1.</b>	<b>Forschungsfrage</b> .....	36
<b>7.2.</b>	<b>Online Umfrage</b> .....	36
7.2.1.	<i>Fragebogen</i> .....	37
7.2.2.	<i>Verbreitung</i> .....	37
7.2.3.	<i>Rücklauf</i> .....	38
7.2.4.	<i>Auswertung</i> .....	38
<b>7.3.</b>	<b>Qualitative Interviews</b> .....	40
7.3.1.	<i>Problemzentriertes Interview</i> .....	40
7.3.2.	<i>Definition journalistic weblogs</i> .....	41
7.3.3.	<i>Interviewleitfaden</i> .....	41
<b>7.4.</b>	<b>Qualitative Inhaltsanalyse</b> .....	42
7.4.1.	<i>Kriterien für das Sample</i> .....	42
7.4.2.	<i>Das Sample dieser Arbeit</i> .....	43
<b>7.5.</b>	<b>Experteninterviews</b> .....	44
8.	Ergebnisse der qualitativen Interviews.....	45

<b>8.1. Normenkontext – Mediensystem</b> .....	45
8.1.1. <i>Historische Grundlagen</i> .....	45
8.1.2. <i>Rechtliche Grundlagen</i> .....	46
8.1.3. <i>Einschränkungen der Meinungsfreiheit</i> .....	47
8.1.4. <i>Professionelle und ethische Standards</i> .....	48
8.1.5. <i>Funktion in der Gesellschaft</i> .....	48
<b>8.2. Strukturentext – Medieninstitutionen</b> .....	49
8.2.1. <i>Besitzverhältnisse</i> .....	49
8.2.2. <i>Technische Reichweite und Social Media</i> .....	49
8.2.3. <i>Sprache</i> .....	50
8.2.4. <i>Finanzierung</i> .....	51
8.2.5. <i>Blogosphäre als soziales Netzwerk</i> .....	51
<b>8.3. Funktionskontext – Medienaussagen</b> .....	52
8.3.1. <i>Ideen und Recherche</i> .....	52
8.3.2. <i>Zugang zu Informationen</i> .....	53
8.3.3. <i>Nachrichtenselektion</i> .....	54
8.3.4. <i>Nutzer</i> .....	54
8.3.5. <i>Meinungen</i> .....	55
<b>8.4. Rollenkontext – Medienakteure</b> .....	56
8.4.1. <i>Selbstzensur</i> .....	56
8.4.2. <i>Anonyme Blogger</i> .....	58
8.4.4. <i>Motivation</i> .....	59
8.5. <i>Zusammenfassung</i> .....	60
<b>TEIL 4: POSITIONIERUNG VON FILTER BLOGS IM MEDIENSYSTEM KAMBODSCHAS</b> .....	61
<b>9. Beantwortung der Forschungsfragen und Hypothesen</b> .....	62
<b>9.1. Normenkontext – Mediensystem</b> .....	62
9.1.1. <i>Historische Grundlagen</i> .....	62

9.1.2.	<i>Rechtliche Grundlagen</i> .....	62
9.1.3.	<i>Einschränkungen der Presse- und Meinungsfreiheit</i> .....	63
9.1.4.	<i>Professionelle und ethische Standards</i> .....	63
9.1.5.	<i>Funktion in der Gesellschaft</i> .....	64
<b>9.2.</b>	<b>Strukturenkontext – Medieninstitutionen</b> .....	<b>65</b>
9.2.1.	Besitzverhältnisse.....	65
9.2.2.	Technische Reichweite und Social Media .....	65
9.2.3.	Sprache.....	65
9.2.4.	Finanzierung.....	65
<b>9.3.</b>	<b>Funktionskontext – Medienaussagen</b> .....	<b>66</b>
9.3.1.	Recherche.....	66
9.3.2.	Nachrichtenselektion.....	66
9.3.3.	Nutzer .....	67
9.3.4.	Meinungen.....	67
<b>9.4.</b>	<b>Rollenkontext – Medienakteure</b> .....	<b>67</b>
9.4.1.	Demographie der Blogger .....	67
9.4.2.	Ansehen in der Gesellschaft.....	68
9.4.3.	Motivation .....	68
TEIL 5:	CONCLUSIO .....	70
10.	Fazit.....	71
<b>10.1.</b>	<b>Antworten auf die Forschungsfragen</b> .....	<b>71</b>
<b>10.2.</b>	<b>Reflexion und Diskussion</b> .....	<b>73</b>
TEIL 5:	LITERATURVERZEICHNIS UND ANHANG.....	77
13.	Literaturverzeichnis.....	77
14.	Abbildungsverzeichnis.....	82
14.	Anhang (digital) .....	82

## 1. Einleitung

„My belief is that if we let us be intimidated by the government there is no chance for us to change the situation. I would not say that we have to sacrifice ourselves but we have to exercise our rights“

(Cambodian blogger)

Aus diesem Zitat spricht die Stimme einer Frau. Eine Kambodschanerin, die in ihrer ersten Arbeitswoche bei einer Menschenrechtsorganisation mit ansehen musste, wie die Polizei ihren Chef festnimmt. Die in diesem Moment gemerkt hat, dass die Kritik internationaler Organisationen an die Regierung gerechtfertigt ist. „Wenn wir uns von der Regierung einschüchtern lassen, haben wir keine Chance, die Situation zu verändern. Wir müssen uns nicht aufopfern, aber wir müssen von unseren Rechten Gebrauch machen.“ Wie alle acht Blogger, die für diese Arbeit interviewt wurden, will sie nicht, dass man ihre Aussagen auf sie zurückverfolgen kann.

In Kambodscha hat laut Verfassung jeder Bürger das Recht auf freie Meinungsäußerung. Deshalb bloggt sie. Seit fünf Jahren. Offen, ehrlich. Kritisch, wenn es sein muss. Ihre Texte basieren immer auf Fakten. Damit ihr nicht das Gleiche passiert, wie ihrem Chef.

Diese Masterarbeit untersucht die Rolle von *journalistic weblogs* im Mediensystem Kambodschas. Auch die Pressefreiheit ist in der kambodschanischen Verfassung verankert. Trotzdem sind nahezu alle Medien in den Händen der Regierungspartei. Trotzdem wurde im Oktober der Besitzer des stärksten Oppositionsradios zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt. Trotzdem wurde fast gleichzeitig ein kambodschanischer Zeitungsreporter wegen Recherchen über illegale Holzgeschäfte ermordet. Von einem Militärpolizisten mit der Axt erschlagen. Es ist der erste Journalistenmord seit fünf Jahren wieder und Medien berichteten weltweit darüber.

Menschenrechtsorganisationen äussern vergeblich Kritik am kompromisslosen Führungsstil des Premierministers Hun Sen. Seit 1985 regiert er Kambodscha mit eiserner Hand. Das Land, das während des Genozids der Roten Khmer von 1975 bis 1979 je nach Quelle einen Viertel oder einen Fünftel seiner Bevölkerung verloren hat. Die New York Times reiht Hun Sen in die Riege der berüchtigtsten Autokraten der Welt ein. (New York Times 2012) Ein Mann, der es mit Gewalt, einem loyalen Sicherheitsapparat, massiver Korruption und der

stillschweigenden Unterstützung ausländischer Mächte geschafft hat, sich länger als 10000 Tage an der Macht zu halten.

Die Medien hat er längst zum Schweigen gebracht. Seit dem Frühjahr brütet er über einem Gesetzesentwurf für ein neues Cyber-Gesetz. Es soll verhindern, dass Gruppen und Individuen mutwillig Falschinformationen im Internet verbreiten. Menschenrechtsorganisationen befürchten bereits, dass es ein erster Schritt zur Internetzensur ist. Bis anhin herrscht laut einer Bloggerin aber noch eine „digitale Demokratie“ in Kambodscha.

In Kambodschas Mediensystem erfüllen die traditionellen Akteure durch die stark eingeschränkte Medienfreiheit die Rolle als vierte Gewalt im Transformationsstaat nicht. Da das Internet keiner Medienzensur unterliegt, stellt sich die Frage, ob die Blogger in Kambodscha das zivilgesellschaftliche Vakuum füllen können und wollen. Ziel der folgenden Arbeit ist es, sich dieser Frage anzunehmen, sie aufzuarbeiten und zu beantworten. Bildet sich durch die Blogosphäre im Netz eine Gegenöffentlichkeit in Kambodscha?

Diese Arbeit ist in sechs Teile gegliedert. Der erste Teil gibt den theoretischen Rahmen der Arbeit: Er besteht aus der Einleitung und der Einführung des Forschungsfelds, den Forschungsfragen und der Zielsetzung der Arbeit. Mediensysteme und die Rolle der Medien in einer Gesellschaft werden genauso beschrieben wie das Phänomen der Weblogs und deren Rolle in der Öffentlichkeit, insbesondere in Staaten mit eingeschränkter Medienfreiheit. Der zweite Teil der Arbeit besteht aus einer Literaturanalyse zum Mediensystem Kambodschas. Nach einer knappen Einführung zu Kambodscha als Transformationsstaat konzentriert sich die Literaturanalyse auf das Mediensystem. Die Analyse erfolgt anhand der vier Ebenen des Zwiebelmodells nach Weischenberg und schliesst mit einer Zusammenfassung.

Teil drei dieser Arbeit ist die empirische Untersuchung. Forschungsgegenstand ist die Blogosphäre Kambodschas, beziehungsweise deren *journalistic weblogs*. Beschrieben werden die Methode der empirischen Untersuchung und das Kategoriensystem zur Einordnung der Ergebnisse aus den qualitativen Interviews. Abschliessend werden die Ergebnisse aus den qualitativen Interviews wiederum anhand der vier Ebenen des Zwiebelmodells nach Weischenberg eingeteilt, um eine Positionierung der *journalistic weblogs* zu ermöglichen.

Diese Positionierung bildet dann den vierten Teil der Masterarbeit. Hier werden die Forschungsfragen und Hypothesen dieser Arbeit beantwortet. Teil 5 besteht aus einem Fazit und der Anhang bildet den sechsten und letzten Teil dieser Masterarbeit. Das

Literaturverzeichnis und der Anhang bilden den letzten Teil der Arbeit, wobei der Anhang der Arbeit digital beiliegt.



## TEIL 1: DER THEORETISCHE UNTERBODEN

## 2. Das Gerüst der Arbeit

### 2.1. Forschungsfragen und Hypothesen

Diese Arbeit liefert eine Positionierung von *journalistic weblogs* im Mediensystem Kambodschas. Ziel der Arbeit ist es, systematisch darzulegen, welche Rolle die Blogger in Kambodscha haben. Um diese übergeordnete Forschungsfrage zu beantworten, ist das Interessengebiet in drei Themenblöcke mit Forschungsfragen (FF) und Hypothesen (H) aufgeteilt:

FF 1: Welche Funktion erfüllen die Medien in Kambodscha?

H1.1.: Kambodscha ist eine Demokratie mit gesetzlich verankerter Pressefreiheit und die Medien sollten daher eine demokratische Funktionszuweisung erfüllen.

H1.2.: Die Unabhängigkeit der Medien von Staat, politischen und ökonomischen Eliten ist gering. Aufgrund dieser Abhängigkeit ist die Pressefreiheit eingeschränkt und es gelingt den klassischen Medien (Zeitungen, Radio, TV, Online Medien) nicht, diese Funktion der vierten Gewalt zu erfüllen.

H1.3.: Im Gegensatz zu diesen klassischen Medien verzichtet die Regierung auf die Kontrolle der journalistischen Inhalte im Internet.

H1.4.: Regierungskritische Themen werden überwiegend im Internet publiziert.

FF2: Wer produziert in Kambodscha *journalistic weblogs*?

H2.1.: Die Blogger wollen durch Blogs ihre Meinung äussern.

H2.2.: Die Blogger haben Angst vor Repressionen

FF3: Welche Rolle nehmen Blogger im kambodschanischen Mediensystem ein?

H3.1.: Die Blogosphäre wächst stetig.

H3.2.: Die Blogger sind eine Gemeinschaft, die ein gemeinsames Ziel verfolgt.

H3.3.: Die Blogger sind eine kritische Stimme, die vor sensiblen Themen nicht Halt macht.

H3.4.: Die Blogger nehmen die Rolle als vierte Gewalt im Staat ein.

## 2.2. Zwiebelmodell nach Weischenberg

Das Kategoriensystem, welches die Positionierung der *journalistic weblogs* im kambodschanischen Mediensystem ermöglicht, basiert auf dem Zwiebelmodell nach Siegfried Weischenberg.

Weischenberg hat das Zwiebelmodell entwickelt, um die Einflussfaktoren auf das System Journalismus zu veranschaulichen. Es unterscheidet die vier Ebenen Mediensysteme, Medieninstitutionen, Medienaussagen und Medienakteure.

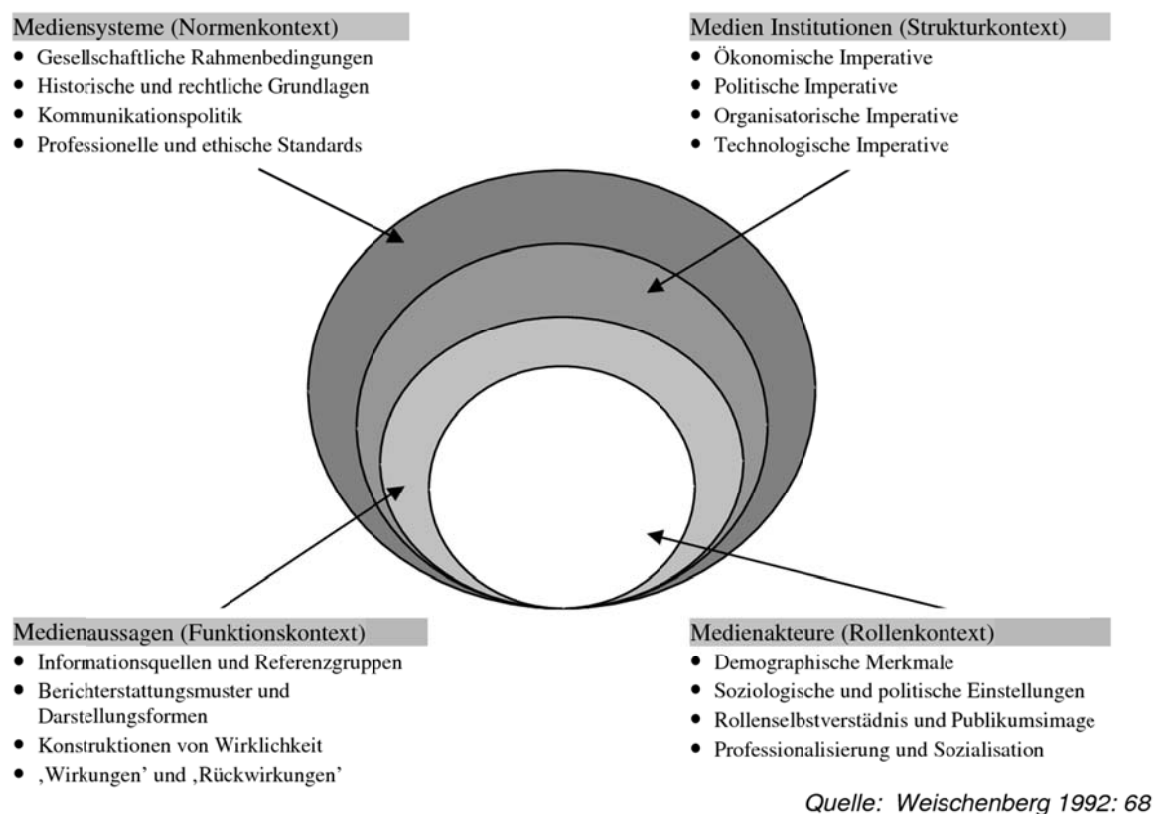


Abb. 1: Zwiebelmodell nach Weischenberg

Die Schalen der Zwiebel stehen jeweils für die Faktoren, welche die Aussagenentstehung beeinflussen; ihre Zuordnung zeigt die Hierarchie der Einflüsse und damit ihre unterschiedliche Verbindlichkeit. (Weischenberg 1994: 431) Die äussere Schale bildet die Normen, die den Journalismus umschliessen: die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, die historischen und rechtlichen Grundlagen sowie die weniger formalisierten professionellen und ethischen Standards. Schält man die „Zwiebel Journalismus“, so wird zuerst der Strukturzusammenhang freigelegt. Damit sind die Zwänge der Medieninstitutionen gemeint, in denen Journalismus zustande kommt: die für die Medien jeweils unterschiedlichen ökonomischen, organisatorischen und technologischen Imperative. (...) Eine dritte Schale lässt

sich als „Funktionszusammenhang des Journalismus“ beschreiben. Hier geht es um die Leistungen und Wirkungen des Systems. (Weischenberg 1994: 431) Die vierte Schale schliesslich, die von allen anderen umschlossen wird, betrifft die Akteur selbst und den Rollenzusammenhang, in dem seine Tätigkeit angesiedelt ist. (...) Dies kennzeichnet im Sinne der gewählten Metapher auch, dass sich journalistisches Handeln stets in einem vorgegebenen festen Rahmen abspielt (Weischenberg 1994: 432).

### **2.3. Öffentlichkeit und Zivilgesellschaft**

Um die theoretische Basis für diese Arbeit brach zu legen, muss ein Exkurs in die Kulturtheorien erfolgen. Im Kapitel „Funktion der Medien in einer Demokratie“ wird der Gedanke weiter ausgeführt.

Im Gegensatz zur politikwissenschaftlichen Transformationsforschung wird aus kommunikationswissenschaftlicher Sicht davon ausgegangen, dass sich die Rolle der Medien während des Transformationsprozesses verändert. Die Rede ist von einer öffentlichen Sphäre, die getrennt von Staat und Wirtschaft den Bürgern einer Demokratie einen Raum für öffentliche Debatte, Beratung und Teilhabe an demokratischer Meinungs- und Willensbildung bietet. Diese öffentliche Sphäre ist die Grundlage der demokratischen Zivilgesellschafts- und Staatskultur. (vgl. Ritter 2008:109)

Öffentlichkeit erfüllt bei Habermas drei Funktionen: Erkennen und Wahrnehmen gesamtgesellschaftlicher Probleme, Thematisieren und Herantragen dieser Themen an die Entscheidungsträger im politischen Zentrum und Kontrolle des politischen Zentrums. (Habermas 1992:436)

Gemäss Habermas wird das demokratische System durch öffentlichen Diskurs legitimiert: „Deliberative Demokratietheorie geht davon aus, dass Bürger in Diskursen über politische Themen diskutieren (...). Die Öffentlichkeit lasse sich am ehesten als ein Netzwerk für Kommunikation von Inhalten und Stellungnahmen, also von Meinungen beschreiben. Öffentlichkeit ist also kein vorgefundener Raum, sondern muss durch ein interessiertes Publikum und durch kommunikativ handelnde Teilnehmer erst hergestellt werden.“ (Habermas 1992:436)

Das deliberative Öffentlichkeitsmodell beinhaltet den Grundgedanken, dass neben den etablierten Akteuren des politischen Systems auch Akteure der Zivilgesellschaft am

öffentlichen Meinungsbildungsprozess beteiligt sein sollen. Habermas beschreibt das Publikum als „potenziell Betroffene“ politischer Entscheidungen zwar als Träger politischer Öffentlichkeit. (Habermas 1992:441) Legitime Sprecher sind jedoch nicht einzelne Bürger sondern kollektive Akteure der Zivilgesellschaft. Sofern sich Bürger zu organisierten zivilgesellschaftlichen Akteuren zusammenschließen, haben sie so einen besseren Zugang zur Öffentlichkeit. (Habermas 1992:370)

#### **2.4. Mediensysteme**

Die Medien- und Kommunikationswissenschaft hat über die Jahre verschiedene Mediensystemklassifikationen hervorgebracht. Ritter kritisiert jedoch in seiner Dissertation, dass diese Mediensystemklassifikationen der Vielfalt der Mediensysteme in der Realität nicht gerecht würden. Die Politikwissenschaften hätten mit ihren Modellen der defekten Demokratie gezeigt, dass es möglich ist, in Grauzonenregimes zu unterteilen, die aus demokratischer Sicht Mängel aufweisen. (Ritter 2008:151)

Für diese Arbeit relevant ist am ehesten der Ansatz, der sich an Staatsformen orientiert. Im Zuge der Entkolonialisierung wurden die bestehenden Modelle erweitert mit einer Dritte Welt-Perspektive. Mehrere Wissenschaftler haben die Mediensysteme der Entwicklungsländer in unmittelbare Nähe zu den kommunistischen Systemen des Ostblocks gerückt, da die Medien dort vermehrt staatlich zentralistisch geleitet gelenkt seien und der Durchsetzung der staatlichen Politik dienen würden. Undenkbar sei für gewisse Wissenschaftler auch eine dritte Welt, in welcher die Landesentwicklung höher gewertet würde als die Pressefreiheit. (Ritter 2008:118)

#### **2.5. Die Rolle der Medien in einer Demokratie**

Allgemein werden Information, Meinung und Bildung als die relevanten Funktionen der Medien in demokratischen Gesellschaften angesehen. (Ritter 2008:97) Betrachtet man diese Funktionen genauer, kommt es hinsichtlich zweier Funktionen in der Wissenschaft vermehrt zu Diskussionen. Es sind dies die Funktion „Herstellung der Öffentlichkeit“ und „Informationsfunktion“.

Bei der Funktion „Öffentlichkeit“ ist in dieser Arbeit die Auffassung nach Habermas gemeint. Hier wird Öffentlichkeit dann geschaffen, wenn Informationen über Massenmedien

zugänglich gemacht werden. Daraus abgeleitet ist nach Habermas ein Diskurs, ein Darstellen von Standpunkten und die sich daraus ableitende Willensbildung nur durch dieses „Öffentlichmachen“ möglich. Die Massenmedien sind für diesen Diskurs das Podium, welches wiederum Voraussetzung ist für eine Demokratie mit Bürgern, die sich eine Meinung bilden konnten. (vgl. Ritter 2008:98)

Aus demokratie-normativer Sicht ist die Informationsfunktion der Medien in einer Demokratie erst mit den drei Qualitäten Vollständigkeit, Objektivität und Verständlichkeit gegeben. Konkret bedeutet es, dass Informationen „möglichst umfassend hinsichtlich ihrer Themenvielfalt und der zu Wort kommenden gesellschaftlichen Gruppen sein sollen, möglichst nicht verzerren sowie Nachricht und Meinung voneinander trennen und so aufbereitet sein sollen, dass jeder Nicht-Experte den gesellschaftlichen Kontext erkennt, um entsprechen handeln zu können.“ (vgl. Ritter 2008:99)

Medienfreiheit, wie sie in demokratischen Verfassungen verankert ist, wird in der Wissenschaft verschieden ausgelegt. Im Glauben, dass Medienfreiheit in Reinform pure Utopie ist, drängt Rozumilowic darauf, den Fokus darauf zu setzen, wer die Medienkontrolle ausübt. So dürften weder politisch noch ökonomisch und gesellschaftlich führende Akteure die Massenmedien dominieren und breite Zugänglichkeit zu Inhalten bestehen. (vgl. Ritter 2008: 106)

### 3. Weblogs

#### 3.1. Definition

Der Begriff *weblog* kommt aus dem Englischen und setzt sich aus den Wörtern *web* und *log* zusammen. Der deutsche Forscher Jan Schmidt definiert *weblogs* als „Webseiten, auf denen Beiträge (meistens Texte und Bilder, in wachsendem Maße aber auch andere multimediale Inhalte wie Ton- oder Videodokumente) rückwärts chronologisch angeordnet werden. Jeder Eintrag ist über eine spezifische URL einzeln adressierbar und kann von anderen Nutzern kommentiert werden. Durch wechselseitige Verweise auf andere Online-Quellen und *weblogs* entsteht ein dichtes Netzwerk von Informationen und verteilten Konversationen; die Gesamtheit aller *weblogs* wird auch als ‚Blogosphäre‘ bezeichnet.“ (Schmidt 2006: 3) Blogs ist die verkürzte Form von *weblogs*.

### 3.2. Geschichte

Der Anfang der Blogs ist im Jahr 1997 angesetzt als der Amerikaner Jon Barger sein Online-Tagebuch als *weblog* bezeichnete. Damals aber bloggten Leute mit grösserem technischen Wissen (vgl. Zerfass/Boelter 2005: 20). Erst im Jahre 1999 explodierte die Zahl der *weblogs*. Ausschlaggebend dafür waren die Entwicklung einfacher Software, wodurch der eigene Rechner zum Webserver konfiguriert werden konnte sowie das Aufkommen von Weblog-Portalen wie Blogger mit denen jeder auch ohne html-Kenntnisse in der Lage war, einen eigenen Blog einzurichten. (vgl. Bucher/Büffel 2006: 134) Ihren Durchbruch hatte die neue Kommunikationsform mit dem Anschlag auf das World Trade Center am 11. September 2001. Durch ihre Blogs teilten Menschen aus der ganzen Welt mit, wie sie die 9/11-Katastrophe erlebt hatten. Traditionelle Medien stattdessen wurden wegen teilweise einseitiger Berichterstattung kritisiert. (vgl. Picot/Fischer 2006: 6)

Später dann machte sich der Blogger Salam Pax als Informationsquelle einen Namen während des Irakkrieges: Während Meinungen von der zivilen Bevölkerung verstummten, war er die beinahe einzige Quelle, der aus der Sicht der Bevölkerung vor Ort berichtete. Den endgültigen Durchbruch erlebten die Weblogs in den USA dann während der Präsidentschaftswahlen 2004. *Weblogs* ergänzten die traditionellen Medien und dienten als Plattform für die kritische Öffentlichkeit um die Politik der Kandidaten Bush und Kerry zu diskutieren. (vgl. Picot/Fischer 2006: 6)

### 3.3. Blogtypen

Über die Typologie von Blogs gibt es in der Wissenschaft keinen Konsens. Eine Unterscheidung, welche sich im Laufe der Zeit durchgesetzt hat, stammt von der Ur-Bloggerin Rebecca Blood. Im Jahre 2000 definierte sie die beiden Typen *filter-style-blog* und *free-style-blog*. Den *filter-style-blog* beschreibt sie als eine Linksammlung zu versteckten Ecken des Internets. Der Autor kommentiert die Links und der Blog erfüllt somit eine Filterfunktion für den Leser, um sich in der Informationsflut des Internets besser zurechtzufinden (vgl. Blood 2000). *free-style-blogs* hingegen seien, so schreibt Blood, nichts Geringeres als ein Ausbruch von Selbstbekundung. Jeder dieser Blogs sei ein Beweis für den atemberaubenden Wandel von sorgfältig kontrollierter Information von behördlich zugelassenen Autoritäten (und Künstlern) im Internet, hin zu einer neuartigen Gelegenheit für den individuellen Ausdruck auf weltweiter Ebene. Jede Form von *weblogs* bestärke Individuen auf mehreren Ebenen (vgl. Blood 2000).

Der Unterscheidung von *Blood* fehlt jedoch die inhaltliche Komponente: Hierzu haben sich die beiden Forscher David Domingo und Ari Heinonen mit *journalistic weblogs* auseinandergesetzt: „Not all *weblogs* pretend to be journalistic or related to current events in the sense shared by institutional media. In fact, most blogs are mainly personal and revolve around the feelings and experiences of the author. [...] Even if bloggers writing about current events may not feel comfortable comparing their publishing to journalism, we argue that this heterogeneous group of *weblogs*, [...], have something in common that justifies the label *journalistic weblog*: Although they may not strictly follow traditional journalistic routines and conventions, these *weblogs* have a clear intention to collect, analyse, interpret or comment on current events to wide audiences and in this way perform the very same social function usually associated with institutionalized media.“ (Domingo / Heinonen: 2008) Im Rahmen ihrer Arbeit haben Domingo und Heinonen ein Kontinuum erarbeitet, auf welchem sich die verschiedenen Typologien der *journalistic weblogs* je nach Institutionalierungsgrad innerhalb traditioneller Medien platzieren lassen.

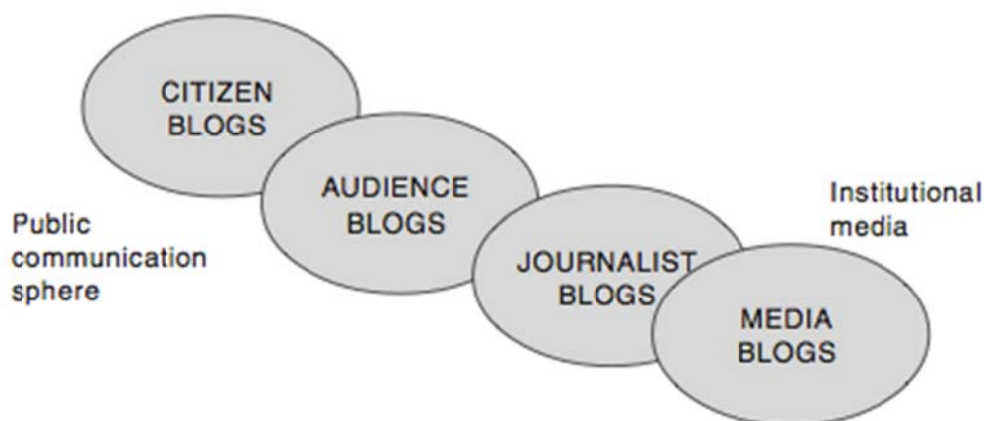


Abb. 2: Typologie von *journalistic weblogs* nach Domingo / Heinonen

An einem Ende des Kontinuums stehen die *citizen blogs*, welche von Personen ausserhalb des Mediensystems produziert werden. Dies sind die am wenigsten institutionalisierten Blogs, deshalb die Bezeichnung *public communication sphere*, öffentlicher Kommunikationsraum. Der Blogger kann hierbei etwa die Rolle eines *watchdogs*, eines Fachexperten oder eines Amateur-Reporters einnehmen (vgl. Domingo / Heinonen 2008: 7).

Auf der nächsten Stufe des Kontinuums kommen die *audience blogs*. Das Konzept soll zur Leserbindung von Online-Redaktionen dienen. Dem Publikum des Online-Produkts wird



Platz für ihren Blog geboten. Es muss kein Bezug zum journalistischen Inhalt der Website bestehen, oft sind es persönliche Blogs von Lesern (vgl. Domingo / Heinonen 2008: 9).

Die dritte Stufe des Kontinuums besteht aus den *journalist blogs*. Es sind Blogs, welche von professionellen Journalisten produziert werden, jedoch ausserhalb ihrer Tätigkeit im Medienunternehmen. Journalisten nutzen vermehrt die Möglichkeit, ihre eigenen Texte zu publizieren, ohne dabei auf Standards eines Medienhauses achten zu müssen. Sie übernehmen zudem volle Verantwortung für den Inhalt ihres Blogs (vgl. Domingo / Heinonen 2008: 9).

Am meisten institutionalisiert sind die *media blogs*. Auf ihrer Website bietet eine Medieninstitution seinen Journalisten Blogs an. Die Kriterien für einen Blogbeitrag sind meist weniger streng als für einen Text in den traditionellen Medien, doch Administratoren beobachten die Entwicklung auf dem Weblog genau und nehmen Einfluss, wenn etwas entgegen dem Standard des Hauses läuft (vgl. Domingo / Heinonen 2008: 10). Diese *media blogs* boomten nach 2005. Eine Inhaltsanalyse von *media weblogs* ergab 2007, dass traditionelle Journalisten in ihren *media blogs* einige Standards vernachlässigen, um ihre Popularität gegenüber unabhängigen Blogs zu steigern. So hätten sie in manchen Fällen darauf verzichtet, Fakten nachzuprüfen, einen subjektiveren Ton angeschlagen und somit die traditionellen Prinzipien des Journalismus teilweise getrotzt. (vgl. Domingo / Heinonen 2008: 10) Aus der Inhaltsanalyse resultierten drei Arten von *media blogs*: Erstens *special events coverage*, also das zusätzliche Berichten von einem ausserordentlichen Anlass. Die *opinion columns* hingegen nutzen den unbeschränkten Platz im Internet, um zusätzliche Berichte und Texte zu publizieren. Zuletzt nutzen Korrespondenten und Fachjournalisten *news commentary* dazu, Hintergründe zu ihrer Arbeit oder ihren Geschichten zu erzählen (vgl. Domingo / Heinonen 2008: 11). Manche Journalisten nutzen die Möglichkeit des *news commentary*, um Themen zu testen: Sie publizieren eine erste Geschichte zu einem Thema, beobachten die Kommentare im Netz und flechten aufgrund dieser ihre Geschichte weiter (vgl. Domingo / Heinonen: 11).

## TEIL 2: LITERATURANALYSE

## 4. 4. Das Mediensystem in Kambodscha

### 4.1. Kambodscha heute – Zahlen und Fakten

Kambodscha liegt in Südostasien am Golf von Thailand und grenzt an Thailand, Vietnam und Laos. Auf einer Fläche von 181'035 Quadratkilometern leben geschätzte 15 Millionen Menschen, davon 20 Prozent in der Stadt und 80 Prozent in ländlichen Gegenden. Ein Drittel der Kambodschaner ist unter 15 Jahre alt ist. Über die Hälfte der Kambodschaner sind unter 25. (CIA 2012) Die Hauptstadt Kambodschas ist Phnom Penh mit beinahe zwei Millionen Einwohnern. Weitere grosse Städte sind Battambang im Nordwesten, Siem Reap mit den Angkor Tempeln im Norden und die Hafenstadt Sihanoukville im Süden des Landes. Die Landessprache ist Khmer, 95 Prozent der Bevölkerung sind Buddhisten und die Währung ist Riel oder US Dollar. (CIA 2012)

Kambodscha wird offiziell als konstitutionelle Monarchie geführt mit dem König Norodom Sihamoni. Sein Vater König Norodom Sihanouk hat ihm den Thron 2004 aus gesundheitlichen Gründen überlassen. Der frühere Monarch Sihanouk ist im Oktober 2012 im Alter von 89 Jahren gestorben. Kambodschas König repräsentiert das Land, ansonsten sieht die Verfassung für ihn keine Kompetenzen vor. Der König Kambodschas entscheidet nach der Verfassung und der Nationalversammlung, in der 123 Parlamentarier sitzen. Die Stimmbürger Kambodschas wählen ihr Parlament gemäss eines demokratischen Mehrparteiensystems. Angeführt wird die Regierung seit 1985 vom Ministerpräsidenten Hun Sen. Er vertritt die *cambodian peoples party* CPP. (vgl. Neuhauser 2008: 119)

### 4.2. Geschichte – Kambodschas Transformationsprozess

Kambodschas Bevölkerung ist sehr homogen, etwa 90 Prozent der Menschen sind Khmer. Ihre Geschichte geht bis ins 6. Jahrhundert zurück, das Reich der Khmer übertraf das des heutigen Kambodschas bei Weitem. Die Tempelanlage Angkor ist der letzte Beweis für die Khmer-Blütezeit vom 9. bis 15. Jahrhundert.

Von 1863 bis 1953 war Kambodscha eine französische Kolonie, in der Zeit bis 1941 verdoppelte sich die Bevölkerung und die Wirtschaft blühte auf. Als 1941 die Franzosen König Norodom Sihanouk zum König ernannten, 1946 das Protektorat formell abgeschafft wurde und 1945/1946 der erste Indochina-Krieg ausbrach, durchlebte das Volk harte Zeiten. Erst 1954 als Frankreich den Krieg verlor, bestätigten die Genfer Verträge Kambodschas

Unabhängigkeit. Den Wiederaufbau des Landes unterstützen die USA, China und die Sowjetunion. (vgl. Ritter 2008: 166)

Die Schreckensherrschaft der Roten Khmer begann am 17. April 1975. Zeitgleich mit dem Ende des Zweiten Indochina-Kriegs in Vietnam marschierten die Roten Khmer in Phnom Penh ein und entmachteten den damals pro-amerikanischen Premierminister Lon Nol, welcher fünf Jahre zuvor den König Norodom Sihanouk geputscht hatte. (vgl. Ritter 2008: 166) Anführer der Roten Khmer war Pol Pot, der aus Kambodscha einen Agrarstaat bilden wollte. Die entsprechenden Massnahmen werden später unter dem Begriff Steinzeitkommunismus zusammengefasst. Es folgte ein Genozid, in dem je nach Quelle zwischen einer und drei Millionen Kambodschaner ihr Leben liessen. (Neuhauser 2008: 107). 1979 beenden die Vietnamesen die Herrschaft der Roten Khmer. Unter der vietnamesischen Besatzung entbrannte jedoch ein Bürgerkrieg, der erst erstickte, als 1989 die Vietnamesen aus Kambodscha abzogen und 1991 unter internationaler Mithilfe die Bürgerkriegsparteien einen Friedensvertrag unterzeichneten. (Neuhauser 2008: 110)

Nach der Unterzeichnung des Friedensvertrags von Paris 1991 übernahmen UN-Friedenstruppen die Übergangsregierung während 18 Monaten. Es war damals die umfangreichste und teuerste Aktion in ihrer Geschichte. (Neuhauser 2008:110) Ende des Jahres setzte diese Übergangsregierung Sihanouk als Staatsoberhaupt ein und führte das Mehrparteiensystem ein. 1993 fanden die ersten freien Wahlen statt. Gewinner war die Partei von Sihanouks Sohn Prinz Norodom Ranariddh FUNCINPEC (Front Uni National pour un Cambodge Indépendant, Neutre, Pacifique, et Coopératif). Zusammen mit der zweitplatzierten CPP bildete sie die Koalitionsregierung mit den Premierministern Ranariddh und Hun Sen. 1998 gelang es Hun Sen nach gewalttätigen Auseinandersetzungen, das Amt des Premierministers für sich alleine zu gewinnen. (vgl. Ritter 2008: 167 ff.)

### **4.3. Kambodscha heute – eine defekte Demokratie**

Seit 1985 ist Hun Sen mit der CPP in Kambodscha an der Macht. 27 Jahre schon regiert der 60-jährige ehemalige Khmer Rouge-Kommandant das Volk. Die *new york times* reiht Hun Sen in die Riege der "berüchtigtsten Autokraten der Welt" ein. Die Autokraten, die es mit Gewalt, einem loyalen Sicherheitsapparat, massiver Korruption und der stillschweigenden Unterstützung ausländischer Mächte geschafft haben, sich länger als 10'000 Tage an der

Macht zu halten. Hun Sen soll zudem in den letzten 27 Jahren ein persönliches Vermögen von über 500 Millionen US-Dollar angehäuft haben. (vgl. Spiegel 2012)

Aus politikwissenschaftlicher Sicht können Staatsformen auf einem Kontinuum zwischen demokratischem Verfassungsstaat und Diktatur eingeordnet werden. Der deutsche Politikwissenschaftler Markus Karbaum hat dies ausgebaut und in seiner Dissertation „Kambodscha unter Hun Sen“ (2008) Kambodscha als eine „defekte Demokratie“ positioniert. Martin Ritter bezieht sich in seiner Dissertation „Medien und Demokratisierung in Kambodscha“ (2008) unter anderem auf Karbaums Dissertation und hält abschliessend folgendes fest: „Der kambodschanische Transformationsprozess wurde erfolgreich durch externe Akteure eingeleitet, die den Aufbau demokratischer Strukturen begleiteten. Jedoch führten die - von Merkel lokalisierten - Rahmenbedingungen zum Stagnieren des Demokratisierungsprozesses. Einerseits hemmt Kambodschas niedrige Modernität das Funktionieren demokratischer Handlungsweisen. [...] Bezüglich des Bildungsgrades weist Kambodscha erhebliche Defizite auf. Das ist jedoch nicht der alleinige Stagnationsgrund, was dadurch ersichtlich wird, dass realiter Entwicklungsländer mit vergleichbarem Modernitätslevel existieren, die eine höhere Demokratiequalität aufweisen. In Kambodscha addiert sich zur niedrigen Modernität das Problem der Staatlichkeit. Staatlichkeit meint [...] die Situation, wo ein funktionierendes Staatswesen Problemlösungskompetenzen entwickelt. Aufgrund der häufig wechselnden politischen Systeme trifft dies auf Kambodscha nicht zu. Auch muss konstatiert werden [...], dass nach den ersten UNTAC-Erfolgen Kambodscha zu schnell selbstständig agierte, wodurch neue Machtkämpfe provoziert wurden.“ (Ritter 2008: 344)

Die Qualität von Demokratien bewertet auch der Bertelsmann Transformation Index BTI. Der Länderbericht über Kambodscha im aktuellen Index zeichnet ein düsteres Bild, Kambodscha belegt von 128 Ländern im Status Index Platz 105: „The Cambodian People’s Party (CPP) strengthened its grip on Cambodian politics, further eroding the democratization process and stabilizing its de facto one-party rule“ (Bertelsmann Transformation Index 2012) Die Regierungspartei CPP hat ihre Macht in der Politik ausgebaut und den Demokratisierungsprozess weitgehend gelähmt. Kambodscha ist zudem noch immer von der Entwicklungshilfe abhängig, sowohl was die Finanzen des nationalen Budgets angeht, wie auch in der Expertise. Durchschnittlich wird die Hälfte der Staatskasse mit Entwicklungshilfe gefüllt. (vgl. Bertelsmann Transformation Index 2012) Zudem hat China den südostasiatischen Nachbarn für sich entdeckt: Während westliche Geber ihre Hilfe an

Konditionen wie Good Governance, Umweltschutz oder Korruptionsbekämpfung knüpfen, stellt China nur eine einzige Bedingung: Chinesische Firmen sollen Projekte abwickeln können. Somit bleiben die Gelder in chinesischer Hand, externe Kontrolle wird unterbunden. (vgl. asienhaus.de 2006).

## 5. Kambodschas Mediensystem

Dieses Kapitel ist eine Literaturanalyse des Mediensystems in Kambodscha. Mit Medien ist die Presse, das Fernsehen und das Radio gemeint. Das Internet wird in dieser Arbeit später beleuchtet, weil es die Grundlage für die Blogosphäre in Kambodscha bildet. Die Analyse geschieht nach den vier Ebenen des Zwiebelmodells von Weischenberg, um einen Rahmen zu schaffen, der eine Positionierung von *journalistic weblogs* im Mediensystem ermöglicht.

### 5.1. Normenkontext – Mediensystem

#### 5.1.1. Historische Grundlagen

Die erste Zeitung in Kambodscha erschien 1922 in Französisch, 1936 folgte die erste Zeitung in Khmer. Bis zur Unabhängigkeit 1953 blieb die Presse der Elite des Landes vorbehalten. Dann stieg die Zahl der Publikationen bis zum Anfang des Regimes der Roten Khmer 1975. Unter Pol Pot wurden Journalisten ermordet, weil sie als regimekritisch galten, Printmedien wurden verboten und der Rundfunk eingestellt. (vgl. Ritter 2008b:15) Wie Ritter schreibt, existierten in dieser Zeit keine Strukturen, die sich als Mediensystem beschreiben liessen. Das einzige Medienangebot beschränkte sich auf mobile Kinovorstellungen, welche die Fortschritten in der Landwirtschaft zeigten. (Ritter 2008: 226)

Rückblickend wirkte sich die Ära der Roten Khmer besonders deshalb negativ auf das Mediensystem aus, weil mit dem Jahr 1979 nicht nur institutionell ein Mediensystem komplett neu aufgebaut werden musste, sondern auch ein Neuanfang bezüglich der Akteure erfolgen musste, da diese während des Regimes entweder ermordet wurden oder flüchteten. (Ritter 2008: 231)

#### 5.1.2. Pressefreiheit

Während die kambodschanische Presse und der Rundfunk Beschränkungen unterliegen, ist der Zugang zu ausländischen Programmen und zum Internet grundsätzlich frei. (Ritter 2008:

235) Im *world press freedom index* der Organisation „Reporter ohne Grenzen“ belegt Kambodscha aktuell Platz 117 von 179 Ländern. Freedomhouse bezeichnet die kambodschanische Presse als „not free“. Dies ist ein Rückschritt gegenüber früher, denn 2007 war Kambodscha erstmalig zu den Nationen mit „teilweise freien“ Medien gezählt worden. Gewürdigt wurde die Aussage des Premierministers Hun Sen in 2006, dass es zukünftig keine Haftstrafen gegenüber Journalisten geben sollte. (vgl. Ritter 2008:235)

Mittlerweile hat sich diese Aussage als leeres Versprechen entpuppt. Der aktuelle Länderbericht von „Reporter ohne Grenzen“ von Februar 2010 greift die Aussage Hun Sens auf. Der Report trägt den Titel „Prime Minister, you promised that no more journalists would go to prison“. (vgl. Reporter ohne Grenzen 2010) Das letzte Jahr gibt weiter Grund zur Sorge: Im Oktober 2012 verurteilte ein kambodschanisches Gericht den Radiobetreiber Mom Sonando zu 20 Jahren Gefängnis. Dem Gründer von *radio beehive* wurde vorgeworfen, im Mai die Bewohner des Dorfs Prama in der Provinz Krathie zum bewaffneten Umsturz motiviert zu haben. Wegen „Anstiftung zu Unruhen“ und „staatsfeindliche Äusserungen“ wurde Sonando verurteilt. Premierminister Hun Sen forderte die Verhaftung Sonandos im Juni 2012, direkt nachdem Sonando am Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag darüber gesprochen hatte, wie die Regierung das Land im Dorf Prama an eine Gummifabrik verkaufen wollte und die Bewohner sich gegen diese Zwangsräumung gewehrt hatten. (Freedom House 2012a) Menschenrechtler kritisierten den Gerichtsentscheid. Stimmen wurden laut, dass es beim Prozess gegen Sonando gar nicht um das Dorf Prama ging, sondern darum, dass Hun Sen den Besitzer des regimekritischen Radiosenders „Bienenkorb“, der wichtigsten Stimme der Opposition, verstummen lassen wollte. Denn Sonando hatte auf seinem Sender über seine Präsentation in Den Haag berichtet und er gehört zur Oppositionsgruppe, die Hun Sen wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit auf die Anklagebank des Internationalen Strafgerichtshofs bringen will. (vgl. Günsche 2012)

Ein negatives Licht auf die Pressefreiheit wirft zudem der Mord am kambodschanischen Journalisten Hang Serei Odom im September 2011. Der Reporter der kambodschanischen Zeitung *virakchun khmer daily* recherchierte über illegale Holzgeschäfte in Kambodscha. Mitte September wurde er tot im Kofferraum seines Autos in der Nähe einer Plantage in der Provinz Ratanakiri gefunden. (vgl. CPJ 2012) Wenige Tage später wurde ein Militärpolizist wegen Verdachts der Ermordung festgenommen. In seinem Haus waren eine blutgetränkte Decke und die Schuhe des Opfers. (Persönlich 2012)

Eine Auflistung der Journalisten-Morde in Kambodscha seit 1992 der Organisation *committee to protect journalists* zeigt, dass der Mord der erste Journalistenmord seit 2008 ist. Insgesamt wurden in Kambodscha seit 1992 neun Journalisten ermordet. Es handelte sich dabei immer um kambodschanische Journalisten. (CPJ 2012)

### 5.1.3. *Rechtliche Grundlagen*

Weil die ersten beiden Entwürfe des kambodschanischen Pressegesetzes wegen massiver Einschränkungen keinen Konsens fanden, führte erst der dritte Entwurf 1995 zu einem Gesetzestext. Die 1993 verabschiedete Verfassung garantiert Meinungs- und Pressefreiheit: „Khmer Staatsbürger haben das Recht auf freie Meinungsäußerung, auf Pressefreiheit, Verlagsfreiheit und Versammlungsfreiheit. (Ritter 2008b:16) Weiter beinhaltet das Pressegesetz Präzisierungen zum Verfahren der Lizenzerteilung sowie Regeln des journalistischen Arbeitens. Das Informationsministerium ist die zuständige Zulassungs- und Aufsichtsbehörde für die Presse und den Rundfunk. Die Verbreitung von Zeitungen und Zeitschriften sowie das Betreiben von Hörfunk- und Fernsehanstalten erfordern eine Lizenz. Zusätzlich realisiert das Informationsministerium die Kontrolle der Medien, betreibt einen eigenen Fernseh-Sender und zwei Radiostationen und ist für die Öffentlichkeitsarbeit für die Regierung zuständig. (vgl. Ritter 2008: 244) Für die Programmkontrolle hat das Informationsministerium Richtlinien erlassen. Martin Ritter zitiert in seiner Dissertation den damaligen Direktoren des Fernseh-Senders TVK: „Das Informationsministerium hat eine Richtlinie erlassen, die dafür sorgt, dass die Nachrichten nicht zu viele Informationen enthalten. Die Journalisten müssen darauf achten, was sie tun. Es darf nicht sein, dass die Bevölkerung Angst bekommt oder sich Psychosen breit machen. Man darf alles sagen, man muss aber dabei die Richtlinie beachten, die vorgibt, was gesagt werden darf.“ Ein weiterer Journalist konkretisiert in der Dissertation Ritters: „Im kambodschanischen Fernsehen gibt es Dinge, die man nicht zeigen kann. Demonstrationen, Streiks, Diskussionsforen oder Debatten, die von NGOs oder anderen Organisationen der Zivilgesellschaft organisiert werden.“ (Ritter 2008:247)

Das Informationsministerium wird von der Wissenschaft kritisch bewertet, weil sie nicht unabhängig von der Regierung ist und so die Gefahr besteht, dass sie bei der Lizenzvergabe und bei Kontrollaufgaben der Medien ein Regierungsinstrument bildet. (vgl. Ritter 2008:249) Auch wird das Pressegesetz derart streng ausgelegt und oft auf das drakonische Strafgesetz



rekurriert, so dass Berichterstattungen oftverurteilt werden, die nationale Sicherheit zu gefährden oder Personen zu diskreditieren. (Ritter 2008:235)

#### 5.1.4. *Professionelle und ethische Standards*

Die englische Journalistin und Professorin Judith Clarke beschäftigte sich schon in den 90er Jahren mit dem Mediensystem Kambodschas. 1994 stellte sie fest, dass es eine grosse Diskrepanz hinsichtlich des politischen Einflusses und der Professionalität zwischen ausländischen und nationalen Zeitungen gab. Den kambodschanischen Medienschaffenden würde das Bewusstsein fehlen, dass Professionalität nötig sei, um ein Medium als Wirtschaftsunternehmen zu führen. (vgl. Jalilvand / Krebber / Prümmer 2008: 27) Ebenfalls Mitte der 1990er Jahre ergab eine Befragung aller akkreditierten Journalisten in Kambodscha, dass die Hälfte keine adäquate Ausbildung nachweisen kann. (Ritter 2008: 275) Für die Ausbildung wurde das *cambodian communication institute* (CCI) gegründet, welches dem Informationsministerium angegliedert war und in Zusammenarbeit mit der UNESCO aufgebaut wurde. Bis 2004 bot das Institut eine Ausbildung an, die zu einem *diploma in journalism* führte. Dann fusionierte das CCI mit dem *department of media and communication* (DMC), welches die *Royal University of Phnom Penh* mit Unterstützung der deutschen Konrad Adenauer Stiftung (KAS) aufbaute. Studenten schliessen nach acht Semestern mit einem *Bachelor of Arts in Media and Communication* ab. Noch heute bildet das DMC Journalisten aus.

Anlässlich der *world press freedom days* 2010 hat sich die UN der Problematik des verantwortlichen Journalismus angenommen. „As of 2011, in Cambodia, there are over seventy radio broadcasters, almost four hundred registered Khmer language newspapers and ten national broadcast channels according to the Ministry of Information. In such a burgeoning media scene, discussions surrounding the establishment of an independent self-regulation mechanism and journalist code of ethics must be at the forefront of media development in Cambodia“, schreibt Anne Lemaistre, die UNESCO-Verantwortliche für Kambodscha in einem Kommentar am 3. Mai 2012 in der *Phnom Penh Post*. Sie verweist darauf, dass es noch immer einseitige Berichterstattung gäbe ohne glaubwürdige Quellen, oder brutale Bilder publiziert würden, ohne darauf zu achten, dass die Würde einzelner Personen nicht verletzt würde. (Lemaistre 2012) Um diesen unethischen Standards entgegenzuwirken, wurde 2010 der *Cambodian Journalists' Council for Ethics* (CJCE) aufgebaut, nachdem die nationale Journalistenkonferenz Ethik im Journalismus an einer

Tagung thematisiert hatte. Die UNESCO hatte den Aufbau dieser Institution unterstützt. Ziel der unabhängigen Stelle sei, ethische Standards und die Professionalisierung im Allgemeinen zu fördern und damit Journalisten zu schützen. Noch immer würden Journalisten nämlich unter schwierigen Bedingungen arbeiten. Lemaistre nennt hier die tiefen Löhne, erschwerten Zugang zu Informationen, mangelnde Ausbildung, kein Gesetzesschutz und physische Bedrohungen.

## 5.2. Strukturenkontext – Medieninstitutionen

### 5.2.1. Besitzverhältnisse

Um die Charistika der Medienunternehmen in Kambodscha darzustellen, hat Martin Ritter in seiner Dissertation mehrere Kontinua zusammengestellt. Das erste Kontinuum besteht aus den drei Rundfunkstationen *National Television of Cambodia* (TVK), *National Radio Kampuchea* und *National Radio of Cambodia* (FM96) sowie der Nachrichtenagentur *Agence Kampuchea Press* (AKP). Sie werden alle vom Informationsministerium betrieben. Weitere Rundfunkanstalten gehören zu 50 Prozent der Stadt Phnom Penh und einem thailändischen Medienkonzern oder sind in privatwirtschaftlichem, bzw. NGO-Besitz. Öffentlich-rechtliche Bürgermedien existieren nicht. (Ritter 2008: 258)

Das zweite Kontinuum unterscheidet zwischen den Medienunternehmen, die Lizenzen für Fernseh- und Hörfunkbetrieb besitzen und Einzelunternehmen. Seit 1993 verteilt das Informationsministerium keine Lizenzen an politische Parteien. Trotzdem können Fernsehsender politisch zugeordnet werden. Die Regierungspartei CPP dominiert klar: Neben den offiziellen Regierungskanälen TVK und Bayon TV besitzen sowohl die Tochter, wie auch die Frau von Hun Sen einen Sender und ein weiterer Sender ist im Besitz des Verteidigungsministeriums. Gemäss „Reporter ohne Grenzen“ gibt es nur eine Fernsehstation, die nicht in Regierungsbesitz ist: CTN gehört einem privaten Geschäftsmann.

Von den Radiostationen in Phnom Penh sind 50 Prozent entweder mit der Regierungspartei oder der Regierung verwoben. (Ritter 2008: 258 f) Das *Cambodian Center for Independent Media* (CCIM) hat sich zum Ziel gesetzt, ein unabhängiges Mediennetzwerk aufzubauen. Dazu gehören das Radioprogramm von *Voice of Democracy*, den Hauptstadt-Radiosender Sarika FM. Radio *Beehive* des verurteilten Mam Sonando ist die stärkste Stimme der Opposition, ausländische Programme wie *Radio Free Asia* und *Voice of America* senden weitgehend unabhängige Nachrichten.

Bei den Zeitungen gilt die *Rasmei Kampuchea* und die *Chakraval* als regierungsnahen Publikationen, wobei die *Rasmei Kampuchea* immer wieder kritisch über die Regierung berichtet. Unabhängig berichten können laut dem aktuellen Länderreport von „Reporter ohne Grenzen“ am ehesten die englischsprachigen Zeitungen *Phnom Penh Post* und *Cambodia Daily*. Sie sind beide in ausländischem Besitz. (vgl. Reporter ohne Grenzen 2010)

### 5.2.2. Technische Reichweite

Die Verfügbarkeit von Medien hängt stark vom technischen Entwicklungsstand eines Landes ab. Trotz Entwicklungsgeldern in Milliardenhöhe lebt noch immer ein Drittel der Kambodschaner unter der Armutsgrenze von weniger als 0.61 Dollar pro Tag. 80 Prozent der 14-Millionen-Bevölkerung lebt in ruralen Gebieten. Viele davon leben ohne fließendes Wasser und Strom. (UN 2012) Das Strassennetz beträgt über 38'000 Kilometer, wovon jedoch lediglich 3000 Kilometer geteert sind. (CIA 2012) Somit beschränken sich die Verfügbarkeit von Tageszeitungen und der Zugang zum Internet auf die Hauptstadt Phnom Penh, die Touristenmetropole Sihanoukville und Siem Reap und die grösseren Städte entlang der grossen Nationalstrassen. (vgl. Ritter 2008) Die grösste khmersprachige Tageszeitung *Rasmei Kampuchea* wird per Taxi in die Provinzen verteilt und ist so eine der wenigen landesweiten Zeitungen. (Jalilvand/ Krebber/ Prümmer 2008) In Battambang war die englischsprachige *Cambodia Daily* im Sommer 2012 erst nach dem Mittag erhältlich, da es keinen offiziellen Vertrieb in die Stadt gibt.

Das Fernsehen hat die grösste Reichweite: Eine aktuelle Zusammenstellung der offiziellen Zahlen in der *Cambodian Communication Review* 2011 ergibt, dass insgesamt 58 Prozent der Haushalte in Kambodscha mindestens ein Radiogerät besitzt. In der Stadt steigt der Durchschnittswert auf über 80 Prozent, auf dem Land liegt er bei 53,5 Prozent. Leicht dahinter liegt die Reichweite des Radios: Über die ganze Bevölkerung verteilt, besitzen 40 Prozent der Haushalte mindestens ein Radiogerät. In der Stadt steigt der Durchschnittswert auf 50 Prozent, auf dem Land liegt er bei 39 Prozent. (Cambodian Communication Review 2011:6) In Entwicklungsländern kann jedoch davon ausgegangen werden, dass die Zahl der Rezipienten höher ist als die der Empfangsgeräte. (Ritter 2008:326)

Bei den Tageszeitungen kommt das Problem der hohen Analphabetenrate hinzu: Gemäss CIA können nur knapp drei Viertel der Bevölkerung über 15 Jahre lesen und schreiben. Der

prozentuale Anteil bei den Frauen ist mit 64 Prozent deutlich kleiner als bei den Männern mit 84 Prozent.

### 5.2.3. Arbeitsbedingungen

Die Arbeitsbedingungen der Journalisten sind noch nicht umfassend erforscht.

Jalilvand, Krebber und Prümmer befragten während eines Forschungsaufenthaltes mehrere Journalisten der vier kambodschanischen Zeitungen *Rasmei Kampuchea*, *Deum Ampil News*, *Cambodia Daily* und *Phnom Penh Post* und begleiteten sie bei ihrer täglichen Arbeitsroutine. So beschreiben sie die Redaktion der grossen Tageszeitung *Rasmei Kampuchea* als maroden, unscheinbaren Gebäudekomplex. Die Redaktion sei mit Computern ausgestattet, wovon jedoch nur zwei mit dem Internet verbunden sind. Einer werde vom Chefredaktoren genutzt, ein zweiter wirke als „Kommunikationszentrale“ für Korrespondentenberichte. Einige dieser Texte würden handschriftlich per Telefax eintreffen. (Jalilvand/ Krebber/ Prümmer 2008)

Auch die Verlagsgebäude der beiden englischsprachigen Zeitungen *Cambodia Daily* und *Phnom Penh Post* seien unscheinbar und nicht als Redaktionen zu erkennen.

Bei der *Deum Ampil News* stellen die deutschen Forscher fest, dass eine Redaktion gar nicht existiert. Den renommiertesten Journalisten dieser Zeitung treffen sie in einem Café. Er erzählt, dass dieses Café ein Journalistentreff sei, wo sich Berufsleute seit 30 Jahren treffen um Neuigkeiten auszutauschen. Er schreibt seine Texte da und sendet sie vom Internetcafé direkt per E-Mail an seinen Chefredaktoren.

Der Zugang zu Informationen variiert stark, je nach dem bei welcher Zeitung ein Journalist angestellt ist. So sei es für einen Journalisten eines CPP-Mediums leichter, an Informationen zu gelangen als für einen Journalisten eines Oppositionsmediums. Am einfachsten hätten es Ausländer, an Informationen zu gelangen. (Ritter 2008: 265 ff)

### 5.2.4. Finanzierung

Obwohl die Produktion einer Zeitung in Kambodscha mit 5000 bis 10`000 US-Dollar monatlich günstig ist, ist Finanzsituation der meisten Medienunternehmen ist existenzbedrohend. Vom Werbeaufkommen fliessen 99 Prozent in zehn Zeitungen. Die *Rasmey Kampuchea* ist die werbestärkste Zeitung. Ausgeklügelte Patronagenetzwerke würden

monatliche Zuschüsse generieren, ohne welche die Zeitungen wohl nicht überleben könnten. (vgl. Ritter 2008: 260)

Auch die Fernsehstationen leben in erster Linie von Werbung. Radiostationen finanzieren sich zusätzlich dadurch, dass sie Sendezeit an NGOs verkaufen. Einige Radiostationen wurden in der Vergangenheit auch von Parteien oder anderen Institutionen finanziell unterstützt. (Ritter 261 f)

Problematisch für Medienunternehmen ist auch, dass nur ein Bruchteil der Bevölkerung finanzkräftige Rezipienten sind. Eine Mittelschicht existiert in Kambodscha nicht und solange sich diese nicht bildet, sind auch Medien für die Werbeindustrie kaum interessant. Diese Finanzzwänge sind es, die Medienunternehmen letztendlich anfällig machen auf die Einflussnahme Dritter. (Ritter 2008: 263)

#### *5.2.5. Korruption und Umschlagjournalismus*

Als Entwicklungsland ist Kambodscha anfällig auf Korruption. Auch der Journalismus ist davon betroffen. Journalisten verdienen bei einer nationalen Zeitung unter 50 US-Dollar monatlich, bei einer internationalen Zeitung etwa 200 US-Dollar. Um ihren Lohn aufzubessern, lassen sie sich für die Berichterstattung oder für ihr Erscheinen auf einer Pressekonferenz bezahlen. Ein ranghoher Journalist einer englischsprachigen Zeitung erklärt, dass Umschlagjournalismus in seiner Redaktion selten vorkomme. Jedoch könne es vorkommen, dass ein Minister mit der Berichterstattung nicht zufrieden sei und dann um einen Bericht mit bestimmtem Inhalt gegen Bezahlung bittet. (Jalilvand/ Krebber/ Prümmer 2008: 332)

### **5.3. Funktionskontext – Medienaussagen**

#### *5.3.1. Recherche*

Weil die Öffentlichkeitsarbeit von Unternehmen, Organisationen und Institutionen unprofessionell ist und meist nicht alle Journalisten erreicht, informieren sich kambodschanische Journalisten morgens gegenseitig über Termine. Dabei spielt die Redaktionszugehörigkeit keine Rolle. (vgl. Jalilvand/Krebber/Prümmer 2008:33)

Ansonsten recherchieren sie per Telefon, im Internet, per E-Mail oder vor Ort. Ist ein Journalist an einer eigenen Geschichte dran, teilt er diese nicht mit anderen. Bei eigenen Geschichten ist die Vertrauenswürdigkeit und Integrität der Quelle zentral. Gleichzeitig muss der Journalist diese Eigenschaften aufweisen, damit ihm die Informationen überhaupt zugespielt werden. (vgl. Jalilvand/Krebber/Prümmer 2008:33) Hintergrundgespräche sind nur möglich, wenn der Journalist einen guten Ruf hat. Bei den ausländischen Zeitungen hänge der Rechercheerfolg zudem von der Nationalität des Journalisten ab. Ausländer würden leichter an Informationen gelangen als Khmer, was vermutlich mit der höheren Professionalität der Journalisten zu tun hat. (Ritter 2008: 267)

Die Qualität der Kontaktperson und damit verbunden die Qualität des Informanten und der Information hänge zudem von der Berufserfahrung und dem Netzwerk des Journalisten ab. Als gute Quellen gelten das Internet, NGOs und ausländische Medien. Nach einem Hintergrundgespräch muss der Journalist entscheiden, welche Informationen er veröffentlicht. Ein Journalist erzählt, dass er es nach Gesprächen mit Politikern oft erlebe, dass diese ihm die Verantwortung für ihre Aussagen im Nachhinein geben, indem sie behaupten, er habe sie falsch wiedergegeben. (vgl. Jalilvand/Krebber/Prümmer 2008:33)

### 5.3.2. Nachrichtenselektion

Bei der khmersprachigen Tageszeitung *Rasmei Kampuchea* ist die Redaktion in die drei Ressorts Politik, Wirtschaft und Gesellschaft aufgeteilt. Die Ressortleiter sitzen mit dem Chefredaktoren in einem Büro, arbeiten aber relativ unabhängig. Ihre Aufgabe ist es auch, die Themen auszuwählen. (Jalilvand/Krebber/Prümmer 2008:36) Er hat den Überblick über die Pressemitteilungen und fungiert als *Gatekeeper*. In einer anderen Zeitung ist der Chefredaktor alleine für die Nachrichtenauswahl verantwortlich. Er wählt in absteigender Reihenfolge aus: Politische Entwicklung im Land, Tribunal, Umwelt und Soziales, Verbrechen, Korruption und Wirtschaft. Berichte über die Königsfamilie sind selten und dann nur positiv. Einige Khmer-Journalisten würden gar nicht über die Königsfamilie berichten. Redaktoren können je nach Zeitung ihre Vorschläge einbringen oder ihre Nachrichten per E-Mail an den Chefredaktoren schicken, der wiederum entscheidet. (Jalilvand/Krebber/Prümmer 2008:33 f)

Bei der Oppositionszeitung *Deum Ampil News* konnten Jalilvand, Krebber und Prümmer kein Konzept in der Nachrichtenauswahl erkennen. Die Agenda würde eher danach

zusammengestellt, welche Informationen verfügbar sind und nicht danach, welche Geschichten gemäss Nachrichtenwerttheorie anstehen müssten.

Verschiedene Journalisten geben an, dass sie sich in der Nachrichtenauswahl am Wunsch des Lesers orientieren. Die Aussage „The reader is my boss“ steht jedoch im Widerspruch zu der *Gatekeeper*-Funktion und zum anderen macht es deutlich, dass er das Gefallen des Lesers über journalistisch-ethische Ansprüche stellt, wie die Unabhängigkeit des Journalismus beispielsweise. (Jalilvand/Krebber/Prümmer 2008:34)

## 5.4. Rollenkontext – Medienakteure

### 5.4.1. Ansehen in der Gesellschaft

Recherchen von Judith Clarke ergaben, dass Journalisten vor allem bei der Bildungselite noch Mitte der 90er Jahre einen hohen gesellschaftlichen Status genossen. (Ritter 2008: 264) In den Folgejahren aber ist das Image dramatisch gesunken. Wissenschaftler sehen den Grund in schlechter Arbeit, insbesondere in den Jahren von 1993 bis 1995. Befürworter einer politischen Richtung wurden vermehrt von Medienvertretern der anderen Richtung hemmungslos blossgestellt. Auf den Titelseiten der Zeitungen dominierten Nacktheit und Gewalt, Leichen würden detailliert dargestellt. Dies alles um den Verkauf der Zeitungen zu fördern. Der Wissenschaftler Eric Loo verglich Journalisten in dieser Zeit mit Vögeln, die das erste Mal fliegen und im Dunkeln gegen Bäume und Mauern knallen. (vgl. Loo 2006) Diese ungezügelter Berichterstattung führte zum Vertrauensverlust der Medien. (vgl. Ritter 2008:264f)

Später verbesserte sich die Situation, sodass Ritter 2008 von drei Arten von Journalisten spricht: Erstens die Journalisten, die bei ausländischen Medien arbeiten. Dazu gehören die beiden englischsprachigen Zeitungen *Cambodia Daily* und *Phnom Penh Post* sowie die Radiosender *Voice of America* und *Radio Free Asia*. Diese Journalisten würden monatlich zwischen 250 und 700 US-Dollar verdienen. Die anderen beiden Kategorien sind Journalisten, die für CPP-Medien schreiben und solche, die bei Oppositionsmedien angestellt sind. Der durchschnittliche Lohn beträgt rund 50 Dollar, was nicht reicht um in der Stadt eine Familie zu ernähren, jedoch mehr ist als Soldaten, Lehrer oder Polizisten verdienen. (vgl. Ritter 2008:265)

So hängt das Ansehen von Journalisten vom Medium ab, für das sie arbeiten. Wer für eine Qualitätszeitung oder eine Nachrichtenagentur arbeitet, wird in der Gesellschaft respektiert. Als rufschädigend gelten Personen, die als Journalisten an Pressekonferenzen teilnehmen, um Geldumschläge zu erhalten. Hinderlich für das Image des Berufsstands ist zudem, dass der Beruf gefährlich ist. (vgl. Ritter 2008:267)

#### 5.4.2. *Selbstzensur*

Im aktuellen Länderbericht von „Reporter ohne Grenzen“ äussert sich ein Menschenrechtsexperte zum Thema der Selbstzensur. „Fear of imprisonment could reinforce self-censorship on dangerous subjects such relations with neighbouring Vietnam and the army’s influence on political and economic activities.“ (Reporter ohne Grenzen 2010) Ein Redaktor einer khmersprachigen Zeitung machte 2008 deutlich, dass es sensible Themen gibt, über die nicht oder nur sehr vorsichtig berichtet werden könne. Khmersprachige Zeitungen seien in ihrer Berichterstattung eingeschränkt frei, fremdsprachige Zeitungen hingegen seien uneingeschränkt. (Jalilvan/ Krebber/ Prümmer 2008) Ausländische Redaktoren von den englischen Zeitungen *Cambodia Daily* und *Phom Penh Post* bestätigen dies: Sie hätten noch nie grössere Einschränkungen gehabt bei der Berichterstattung. Der Druck liege auf den kambodschanischen Journalisten. So sei es bereits vorgekommen, dass Kollegen sich aus Angst geweigert hätten, eine Geschichte abzudecken. (Reporter ohne Grenzen 2010) Jalilvand, Krebber und Prümmer kommen nach ihrer Recherche 2008 zum Schluss, dass sich Journalisten nationaler Zeitungen einem beträchtlichen Grad an Selbstzensur unterwerfen, um Verleumdungsklagen vorzubeugen. Englischsprachige Zeitungen scheinen diesem Zwang nicht ausgesetzt, doch auch bei ihnen sei ein gewisser Grad an Selbstzensur vorhanden. „Protect yourself by professionalism“, führen die englischsprachigen Journalisten an. So sei das Berichten über nationale Korruption, besonders bei Nennung von Namen, problematisch. Weniger problematisch sei es, Institutionen oder Ministerien zu kritisieren. (vgl. Jalilvand/ Krebber/ Prümmer 2008)

### 5.5. **Zusammenfassung**

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass Kambodscha die gesetzlichen Institutionen aufweist, welche ein demokratisches Handeln innerhalb der Gesellschaft ermöglichen und für Journalisten die Rolle als vierte Gewalt im Staat institutionalisieren sollen. Die rechtlichen



Bestimmungen jedoch sind nichts wert, denn die Realität Kambodschas entspricht nicht der in der Verfassung verankerten Demokratie.

Ritters Untersuchungen ergeben, dass Presse, Hörfunk und Fernsehen erhebliche Unterschiede aufweisen. Die englischsprachige Qualitätspresse kommt gemäss Ritter einer demokratie-normativen Funktionserfüllung am nächsten, gefolgt von Hörfunk. Mit deutlichem Abstand folgt die Khmerpresse und auf dem letzten Platz das Fernsehen. Medien dienen als Sprachrohr bestimmter politischer Gruppen und Institutionen. (Ritter 2008: 323)

Als Ergebnis seiner Studie führt Ritter verschiedene Aspekte an. Die demokratische Informationsfunktion der Medien sei in Kambodscha eingeschränkt. Der Bürger werde nicht von den Informationen erreicht, die er benötigt, um adäquat zwischen verschiedenen politischen Programmen entscheiden zu können. Die übermittelten Informationen würden zudem nicht die politische Vielfalt repräsentieren. „Dies lässt sich aus den Mängeln innerhalb des politischen Systems ableiten, die im Rahmen des Modells der defekten Demokratie ermittelt wurden.“ (Ritter 2008: 345 ff) Kambodscha weise eine Überbetonung der Exekutive auf: Gewaltenteilung und ein Rechtssystem sind nicht gegeben. Die CPP beeinflusse durch die Mediengesetzgebung, die Institutionalisierung des Mediensystems, durch Zulassungsbestimmungen, durch inhaltliche Vorgaben und durch direkte Einflussnahme auf Medienorganisationen und Akteure die Agenda der Medien. Die Informationsfunktion sei durch infrastrukturelle Mängel, fehlende Bildung (Analphabetentum), sprach- und finanzielle Barrieren zusätzlich eingeschränkt. (Ritter 2008: 345 ff)

## TEIL 3: EMPIRISCHE UNTERSUCHUNG

## 6. Die Blogosphäre in Kambodscha

### 6.1. Internet in Kambodscha

Die offiziellen Zahlen zur Internetnutzung in Kambodscha liegen noch immer sehr tief. Gemäss den aktuellsten Zahlen vom 30. Juni 2012 benutzen von den fast 15 Millionen Einwohnern Kambodschas 662'840 Einwohner das Internet. Das entspricht 4,4 Prozent der Bevölkerung in Kambodscha und 0,1 Prozent der Bevölkerung in ganz Asien. Zum Vergleich: Im Jahr 2000 waren in Kambodscha erst 6000 Menschen online. (Internetworldstats 2012)

Im Frühling 2012 publiziert die *Phnom Penh Post* einen Artikel, der bei Bloggern und Menschenrechtsorganisationen hohe Wellen wirft: Die Regierung arbeite an einem Gesetzesentwurf für ein "Cyber Gesetz", schreibt die englischsprachige Zeitung. „This cyber law should prevent ill-willed groups or individuals from spreading false information“, wird ein Regierungsbeamter zitiert. Auf die Kritik von Menschenrechtsorganisationen, dass dies ein erster Schritt in Richtung Internetzensur sein könnte, heisst es von offizieller Seite, dass es nicht darum ginge, die Medien im Internet einzuschränken, sondern die „Interessen der Öffentlichkeit zu schützen“. (Yuthana/ Di Certo 2012)

Die kambodschanische Regierung sei besorgt, dass das Internet das Potenzial birgt, ein Medium für oppositionelle Stimmen zu werden, schreibt Freedom House im aktuellen Bericht über die Pressefreiheit in Kambodscha. Im Februar 2011 seien mehrere oppositionelle Websites gesperrt gewesen. Darunter auch die regierungskritische Seite *KI-Media*. Die Regierung bestreitet, etwas damit zu tun zu haben. Doch *Voice of America* und auch die *Phnom Penh Post* publizierten Berichte, wonach sie Informationen erhalten haben, dass das Ministerium für Post und Telekommunikation mehreren Internetbetreibern befohlen hat, den Zugang zu den Websites zu blockieren. (vgl. Freedom House 2012) Auf der Oppositionsseite „ki-media.blogspot.com“ schrieb zudem ein Blogger im Februar 2009, dass die Regierung mehreren Internetanbieter befohlen habe, seinen kritischen Blog „reahu.net“ zu sperren. (KI-Media 2009) Einige Tage später berichtete die *Cambodia Daily*, dass der Minister für Post und Telekommunikation bestätigt hat, dass er einen Brief an Internetanbieter geschickt hat und ihnen befohlen hat, die Website „reahu.net“ zu sperren. Er hätte sich aber wegen einer Reklamation einer Frauenbeauftragten verpflichtet gefühlt, dies zu tun. (KI-Media 2009)

2011 waren in Kambodscha 37 Internetanbieter lizenziert, 16 davon waren in Betrieb. Einen Computer haben gemäss dem offiziellen Zensus 15 Prozent der Haushalte in der Stadt und 1

Prozent der Haushalte auf dem Land. Die Anzahl Internet Cafés ist aber von 2009 auf 2010 von 229 auf 320 gestiegen. Von diesen 320 Internetcafés sind jedoch alleine 120 in der Hauptstadt Phnom Penh. (Cambodian Communication Review 2011: 7f)

## 6.2. Geschichte der Blogosphäre Kambodschas

„Eine junge Bewegung Intellektueller bringt leise – und manchmal anonym – Veränderung nach Kambodscha. (...) Sie treiben sich in den Internetcafés herum, die in Phnom Penh aus dem Boden schießen. Von aussen sehen sie aus wie eine typische Gruppe Jugendlicher. In der Mittagspause und am Wochenende treffen sie sich auf der Monivong Boulevard, tragen verrissene Jeans, Kopfhörer, tippen auf ihren Laptops und schlürfen Eiskaffee.“ (Cain 2008) Die Gruppe, die der Journalist Geoffrey Cain im November 2008 in seinem Artikel „Cambodia`s New Intellectuals“ beschreibt, nennen sich *Clogger*. Das ist ihre Abkürzung für Cambodian Bloggers. „Und wie der Name impliziert, bloggen sie – dem offenen Medium Internet zugewandt, weil sie sonst wenig Chancen haben, ihre Meinung zu äussern“, schrieb Cain 2008.

2006 schliesst sich die Gruppe junger Kambodschaner zusammen, um Studenten mehr über die neuen Technologien beizubringen. Ausgehend von dieser Gruppe ist die kambodschanische Blogosphäre entstanden. (vgl. Cain 2008)

Der erste Blogger-Gipfel namens „Clogger Summit“ findet im September 2007 an der Pannasastra Universität in Phnom Penh statt. An der zweitägigen Konferenz sind etwa 200 Studenten, Blogger, Journalisten und NGO-Mitarbeiter. „Bloggen verändert ihr Leben und die Art, wie sie mit Menschen im Ausland kommunizieren – und dies obwohl Elektrizität noch immer ein Traum ist für die meisten der 14 Millionen Einwohner dieser armen Nation.“ (vgl. Ker 2007)

Der *Clogger Summit* führte zu einem kurzen Boom in der kambodschanischen Blogger-Szene. Teilnehmer schätzen die Anzahl kambodschanischer Blogger auf 200 bis 300. Die meisten seien wohl um die 30 Jahre alt. (vgl. Lodish 2007)

Im Rahmen ihrer Bachelorarbeit mit dem Thema „Empowering Cambodian Women Psychologically Through Blogging“ sendet die kambodschanische Studentin Lyda Chea 2010 eine Online-Umfrage an über 100 Blogger. Sie erfragt die Demographie, die Erfahrung im Bloggen und die Motivation der Blogger. 71 Blogger beantworten ihre Umfrage. Davon sind

gut 60 Prozent Männer und 40 Prozent Frauen, 70 Prozent sind zwischen 20 und 30 Jahre alt und die Hälfte besucht eine Universität. (vgl. Chea 2010)

Diese 71 Blogger wurden auch für diese Arbeit eingeladen, an der Online-Umfrage teilzunehmen, die einen aktuellen Überblick über die Blogosphäre geben sollte. Insgesamt beantworteten 2012 nur noch 31 Blogger die Online-Umfrage. Der Eindruck, dass viele Blogs nicht mehr geführt werden, bestätigte sich in den persönlichen Interviews. „Von 2008 bis 2010 war mehr los in der Blogosphäre. Wir kommentierten gegenseitig unsere Artikel. Jetzt ist es wieder etwas ruhiger, viele Blogger haben keine Zeit mehr weil sie einen neuen Job haben oder sie bloggen nicht mehr, weil ihr Blog nicht gelesen wurde“, erklärt ein Blogger im persönlichen Gespräch. (vgl. Blm2 2012)

Fünf Jahre nach dem ersten *Clogger Summit* im Jahr 2007 veranstaltet eine Gruppe Blogger im Oktober 2012 einen zweiten Blogger-Gipfel. Über 200 Leute versammelten sich für das 4-tägige *BlogFest Asia 2012* in Siem Reap. Aus ganz Asien reisten Blogger und Technologie-Experten an. Vor Ort war auch der kambodschanische Informationsminister Khieu Kanharith. Er verlieh am Ende den Preis für den besten Blog. (vgl. Kim 2012)

## 7. Forschungsdesign

### 7.1. Forschungsfrage

Die wenigsten Menschen wissen, dass es in Kambodscha überhaupt Blogger gibt. Wissenschaftlich untersucht wurde die Arbeit dieser noch jungen Gemeinschaft noch nicht grundlegend. Mit dieser Arbeit soll diese Lücke ein Stück geschlossen werden. Die Auswertung von acht Interviews mit kambodschanischen Bloggern soll Antworten darauf geben, wie *journalistic weblogs* in Kambodscha entstehen. Basierend auf diesen Informationen kann die Forschungsfrage dieser Arbeit beantwortet werden: Das Ziel der Arbeit ist eine Positionierung von *journalistic weblogs* im Mediensystem Kambodschas. Es ist ein Versuch, systematisch darzulegen, welche Rolle die Blogger in Kambodscha haben.

### 7.2. Online Umfrage

Um einen Überblick über die Blogosphäre in Kambodscha zu erhalten, wurde Ende Mai 2012 eine Online-Umfrage gestartet. Die Umfrage soll aktuell zeigen, wie die Blogosphäre

zusammengesetzt ist. Zudem sollen die Antworten auf die Umfrage Hinweise darüber geben, welche Blogs *Journalistic weblogs* sind und für die weiterführende Untersuchung kontaktiert werden sollten.

### 7.2.1. Fragebogen

Der Fragebogen für die Online-Umfrage enthält zehn Fragen. Die Umfrage wurde mithilfe der Seite [SurveyMonkey.com](http://SurveyMonkey.com) erstellt. Dabei müssen Blogger die zutreffenden Antworten ankreuzen. Mehrere Antworten sind möglich.

Die erste Frage fragt nach den Personalien der Blogger, die zweite Frage nach der Sprache des Blogs. Die Fragen drei und vier widmeten sich dem Thema Links. Frage 3 zielt darauf ab, ob die Blogger eigene Texte schreiben oder mehrheitlich Links aus anderen Medien publizieren und in Frage 4 sollen sie angeben, welche Links sie veröffentlichen.

Frage 5 beschäftigt sich mit der Häufigkeit der Blog-Updates, Frage 6 mit der Inspirationsquelle für Artikel. Frage 8 fragt nach der gefühlten Meinungsfreiheit und falls es gefühlte Einschränkungen gibt, nach der Thematik derjenigen. Abschliessend sollen die Blogger bei Frage 9 angeben, wo sie gelernt haben zu bloggen und ob sie ihren Blog als eine Form von Journalismus betrachten. Der Fragebogen ist im Anhang im Original abgebildet.

### 7.2.2. Verbreitung

Die Verbreitung des Fragebogens geschah viral. Besonders wichtig erwies sich dabei das soziale Netzwerk Facebook und persönliche Kontakte in der Blogosphäre. Durch die neukreierte Facebook-Gruppe *Cambodian Bloggers* konnte die Einladung zur Online-Umfrage in einem ersten Schritt in dieser geschlossenen Facebook-Gruppe gepostet werden. In einem zweiten Schritt riefen einige kambodschanische Blogger ihre Kollegen dazu auf, an der Umfrage teilzunehmen und posteten die Einladung auf ihren persönlichen Facebook-Seiten und in anderen Foren. Die Journalismus-Studentin Chea Lyda publizierte die Einladung zur Umfrage zudem auf den 71 Blogs, deren Autoren im Frühjahr 2010 an ihrer Umfrage teilgenommen hatten. In einem letzten Schritt wurden Blogger persönlich über E-Mail, Twitter oder Facebook kontaktiert oder persönliche Nachrichten mit der Bitte um Teilnahme als Kommentar auf den Blogs gepostet.

### 7.2.3. Rücklauf

Nach knapp zwei Monaten wurde die Umfrage geschlossen. 32 Blogger hatten die Fragen beantwortet. Dabei hat eine Bloggerin zweimal teilgenommen, was einen Rücklauf von 31 ausgefüllten Fragebogen ergibt. Der prozentuale Rücklauf kann nicht ermittelt werden, da die Gesamtzahl der Blogger nicht bekannt ist.

### 7.2.4. Auswertung

Da die Online-Umfrage dazu dient, einen Überblick über die Blogosphäre zu schaffen, basiert die Auswertung auf einer Prozentrechnung. Hierbei ist 31 die Gesamtheit der Blogger, die an der Umfrage teilgenommen haben. Die doppelte Beantwortung wurde noch vor der Auswertung gelöscht. Ausgewertet wird stets, wie viel Prozent der 31 Blogger welche Antwort gegeben haben. Die Ergebnisse der Personalien werden in einer Tabelle zusammenfassend dargestellt, die weiteren Antworten werden als Säulendiagramme dargestellt. Weil mehrere Antworten möglich waren, kann die gesamte Prozentzahl 100 übersteigen.

### 7.2.5. Ergebnisse

Gemäss den Antworten dieser Online-Umfrage ist der durchschnittliche Blogger in Kambodscha zwischen 20 und 30 Jahre alt, wohnt in der kambodschanischen Hauptstadt Phnom Penh und ist überdurchschnittlich gut gebildet.

Er hat sich das Bloggen selber beigebracht und schreibt mehrmals monatlich eigene Artikel in Englisch mit Links zu Medienartikeln in ausländischen Medien. Die Blogposts gleichen Tagebucheinträgen und beschreiben Situationen aus der Gesellschaft Kambodschas. Inspiriert wird der Blogger von Geschichten aus den Medien.

Die Online-Umfrage ergibt folgenden Überblick über die Blogosphäre in Kambodscha.

Fragen	Umfrageergebnisse
<b>Alter</b>	Unter 20 (3%) <b>Zwischen 20 und 30 (74%)</b> Zwischen 30 und 40 (20%) Über 40 (3%)
<b>Geschlecht</b>	Männlich (58%)

	Weiblich (39%)
<b>Stadt</b>	<b>Phnom Penh (84%)</b> Andere in Kambodscha (6%) Ausland (10%)
<b>Beruf</b>	Digital Media Specialist, Radio News Editor Program Assistant, Human Rights Advocate and Blogger, NGO Employee, Advertising, Writer, Finance, English Communication, Literature, Architecture student, IT, Web Developer, Entrepreneur and Freelance Translator, English Major, Media Management, Law, NGO staff, English Teacher at Primary School, Translator, Engineer, Student, Media Student, Student, IT, Studying „The Complexity and Power Dynamic of Asian International Politics and Media“, English student, International Relations, Student Media Management, Journalist, student
<b>Sprache</b>	Khmer (32%) <b>Englisch (84%)</b> Andere (7%) (Japanisch, Koreanisch, Chinesisch, Arabisch)
<b>Links setzen oder Artikel schreiben?</b>	Links setzen (3%) Links setzen und Kommentar dazuschreiben (7%) <b>Eigene Artikel schreiben und mit Links ergänzen (59%)</b> Eigene Artikel schreiben ohne Links (48%)
<b>Verlinkte Seiten</b>	Keine Links (28%) Medienartikel in kambodschanischen Medien (36%) <b>Medienartikel in ausländischen Medien (52%)</b> Andere (8%) (Youtube, Facebook)
<b>Themen</b>	<b>Persönlicher Blog /Tagebuch (69%)</b> <b>Kambodschanische Gesellschaft (59%)</b> Wirtschaft (14%) NGO`s (3%) Menschenrechte (10%) Frauenrechte (17 %) Politik (21%) Sport (10%) <b>Nachrichten (28%)</b> Mode (10%) <b>Unterhaltung (45%)</b> Andere (35%) (Architektur, Fotografie, Religion, eigene Publikationen, Technologie)
<b>Regelmässigkeit der Updates</b>	Täglich (16%) Mehr als einmal wöchentlich (7%)



	Einmal wöchentlich (19%) <b>Mehrmals monatlich (29%)</b> Einmal monatlich (23%) Weniger als einmal monatlich (10%)
<b>Inspiration</b>	Mein Leben (41%) <b>Geschichten aus den Medien (66%)</b> Freunde (28%)
<b>Gefühlte Meinungsfreiheit</b>	<b>Ja, auf meinem Blog schreibe ich, was ich denke. (65%)</b> Nein, über einige Themen würde ich nicht schreiben. (35%)
<b>Bloggen gelernt</b>	<b>Selber beigebracht (61%)</b> Erklärungen im Internet (26%) Schule/ Universität/ Arbeit (10%) Kurs (13%) Von Freunden (19%)
<b>Sehen Sie ihren Blog als Journalismus?</b>	Ich blogge, weil es Spass macht. (39%) Nein, ich sehe meinen Blog nicht als Journalismus. (16%) <b>Ja, einige meiner Blogposts ähneln Medienartikeln. (55%)</b> Ich blogge, weil ich Journalist werden will. (3%) Meine Blogs werden manchmal auch als Medienartikel veröffentlicht. (3%)

### 7.3. Qualitative Interviews

Diese Arbeit fokussiert auf die Positionierung von *Journalistic weblogs* innerhalb des kambodschanischen Mediensystems. Deshalb ist das Kernstück der empirischen Untersuchung eine Anzahl qualitativer Interviews mit Autoren von *Journalistic weblogs*.

#### 7.3.1. Problemzentriertes Interview

Die qualitativen Interviews werden alle als problemzentrierte Interviews geführt. Ziel des problemzentrierten Interviews ist ein möglichst unvoreingenommenes Erfassen individueller Handlungen sowie subjektiver Handlungen und Verarbeitungsweisen gesellschaftlicher Realität. Es wird leitfadengestützt geführt und der Interviewer nutzt meist sein theoretisches Vorwissen und konfrontiert den Interviewten damit. Der Forscher orientiert sich an einer relevanten gesellschaftlichen Fragestellung (Flick 2006: 135).

Diese gesellschaftliche Fragestellung ist im Falle dieser Arbeit, wie in Kambodscha *Journalistic weblogs* entstehen. Erst mit diesen Aussagen ist es möglich, die *Journalistic weblogs* innerhalb des kambodschanischen Mediensystems zu positionieren.

### 7.3.2. *Definition journalistic weblogs*

Um das Sample für die qualitativen Interviews zusammenzustellen muss in einem ersten Schritt eine Definition für *journalistic weblogs* gefunden werden. Jedoch ist es anhand des aktuellen Forschungsstandes unmöglich, die *journalistic weblogs* eindeutig aus der Gesamtheit aller Blogs zu erkennen. Die Autoren Domingo/Heinonen haben in ihrer Arbeit zwar eine Typologie von *journalistic weblogs* gemacht, jedoch beinhaltet diese Typologie keine objektiven Kriterien dieses Blogtyps.

Die Definition von *journalistic weblogs* stützt sich für diese Arbeit auf einer Aussage über diese Blog-Typologie ab: „(...) these weblogs have a clear intention to collect, analyse, interpret or comment on current events to wide audiences and in this way perform the very same social function usually associated with institutionalized media.“ (Domingo / Heinonen: 2008) Deshalb werden *journalistic weblogs* in dieser Arbeit folgendermassen definiert:

*Journalistic weblogs* sind Weblogs, welche aktuelle Ereignisse für ein breites Publikum sammeln, analysieren, interpretieren oder kommentieren.

### 7.3.3. *Interviewleitfaden*

Die problemzentrierten Interviews wurden leitfadengestützt geführt. Der Leitfaden besteht aus Fragen zu den vier Ebenen des Weischenberg'schen Zwiebelmodells, welches als Grundgerüst für diese Arbeit verwendet wird. Mögliche Fragen auf den vier Ebenen Medienakteure (Rollenkontext), Medienaussagen (Funktionskontext), Medieninstitutionen (Strukturkontext) und Mediensystem (Normenkontext) wurden aufgelistet. Der Fragebogen ist in digitaler Form im Anhang dieser Arbeit zu finden. Während des Gesprächs wurden die Fragen situativ ausgewählt, immer mit dem Ziel vor Augen, die gesellschaftliche Fragestellung anzuwenden um die Frage zu beantworten, wie in Kambodscha *journalistic weblogs* entstehen.

## 7.4. Qualitative Inhaltsanalyse

### 7.4.1. Kriterien für das Sample

Im Vorfeld dieser Arbeit war geplant, dass eine qualitative Inhaltsanalyse nach der Online-Umfrage und vor den qualitativen Interviews stattfindet. Sie hätte den Zweck erfüllen sollen, die subjektive Auswahl des Sample der *journalistic weblogs* für die qualitativen Interviews zu überprüfen und allenfalls zu korrigieren. Anhand der Definition von *journalistic weblogs* hätten messbare Kriterien erarbeitet werden sollen, welche dann auf die Weblogs angewendet werden sollten. Somit hätte die Auswahl der Blogs für das Sample nach den Inhalten der Blogs stattgefunden.

Diese Inhaltsanalyse hätte jedoch den Rahmen dieser Arbeit gesprengt, weil das Gebiet der Weblogs noch zu wenig erforscht ist. Alleine eine wissenschaftlich fundierte Definition von *journalistic weblogs* würde das Ausmass einer vollständigen Arbeit annehmen. Es wäre eine spannende Forschungsfrage, *journalistic weblogs* anhand journalistischer Relevanzkriterien zu überprüfen. Sinnvollerweise würde hierfür jedoch ein Land ausgewählt, in welchem die journalistische Relevanzkriterien für den traditionellen Journalismus definiert sind. Das kambodschanische Mediensystem jedoch ist noch nicht so weit und eine solche Untersuchung ergäbe wenig brauchbare Resultate.

Für diese Arbeit wurden deshalb folgende Kriterien angewendet, um das Sample der *journalistic weblogs* aus der gesamten Blogosphäre herauszufiltern. Die wissenschaftliche Qualität dieser Auswahl ist beschränkt, doch die Kriterien sind soweit als möglich eindeutig und messbar, was die Vergleichbarkeit der Auswahl ermöglicht. Kriterien sind:

- 1) Die Blogs müssen in Englisch sein.
- 2) Gemäss der Definition von *Journalistic weblogs* in dieser Arbeit müssen sie aktuelle Ereignisse über Kambodscha für ein breites Publikum sammeln, analysieren, interpretieren oder kommentieren.
- 3) Die Blogger müssen Kambodschaner sein. Experten-Blogs über Kambodscha oder Blogs von Ausländern, die in Kambodscha leben, wurden nicht berücksichtigt.
- 4) Blogeinträge müssen eine Eigenleistung beinhalten. Blogger, welche sich auf das Kopieren von Links beschränken, wurden nicht berücksichtigt.
- 5) Der Blog muss aktuell geführt und mindestens einmal im Monat aktualisiert werden.

#### 7.4.2. *Das Sample dieser Arbeit*

Anhand dieser Kriterien entstand das Sample der *„journalistic weblogs*, deren Autoren für diese Arbeit untersucht wurden. Alle Interviews wurden im August persönlich in Phnom Penh geführt, aufgezeichnet und transkribiert.

<http://tharum.com/blog>

Der 30-jährige Tharum Bun gilt als erster Blogger Kambodschas. Seit 2004 führt er seinen Blog und verdient seinen Lebensunterhalt als Digital Media Spezialist in Phnom Penh und als Technologie-Reporter des Radiosenders *Voice of America Khmer*. Die *Phnom Penh Post* führte ihn im November 2012 als Top Five-Blogger auf. (vgl. Knox 2012)

[www.sovathananeang.blogspot.com](http://www.sovathananeang.blogspot.com)

Die 26-Jährige Sovathana Neang arbeitet als *Program Assistant* bei einer deutschen Stiftung in Phnom Penh und hat auf dem Radiosender Sarika.fm eine eigene Call-In-Show.

[www.sopheapfocus.com](http://www.sopheapfocus.com)

Die 27-jährige Sopheap Chak hat in Japan Internationaional Peace *Studies* studiert und arbeitet seit 2006 *beim Cambodian Center for Human Rights (CCHR)* in Phnom Penh. Sie ist ebenfalls in der Top Five-Blogger-List der *Phnom Penh Post*. Ihr Stil ist akademisch geprägt, sie setzt sich stark für Menschenrechte ein. (vgl. Knox 2012)

[duckorino.blogspot.com](http://duckorino.blogspot.com)

Die 23-jährige Sovathary Bon zeichnet Cartoons über die Kindheitserinnerungen ihrer Mutter. Die Englisch-Studentin bezeichnet sich als gewöhnliches kambodschanisches Mädchen und ist auch in der Top Five-Blogger-List der *Phnom Penh Post* aufgeführt. (vgl. Knox 2012)

[mediagirlism.wordpress.com](http://mediagirlism.wordpress.com)

Die 21-jährige Chanvetey Vann hat am *Department of Media and Communication* (DMC) Journalismus studiert und arbeitet als Journalistin bei der *Phom Penh Post*.

<http://khmerbird.com>

Der 35-Jährige Santel Pin arbeitet als IT-Spezialist am internationalen Flughafen von Phnom Penh. Der Familienvater bloggt seit 2008, rund 300 Leute besuchen täglich seinen Blog. Auch er gehört laut *Phnom Penh Post* zu den Top Five-Bloggern des Landes. Seinen Blog hat er als freie Plattform geschaffen für Leute, die Kambodscha fördern wollen. (vgl. Knox 2012)

<http://cambodialife.wordpress.com/>

Der 22-jährige Tivea Koam ist Journalismus-Absolvent am DMC in Phnom Penh. Seit Sommer 2012 arbeitet er in Battambang. „Die meisten Kambodschaner sind ohne Schreib- oder Lesekultur aufgewachsen. Im Gegensatz zu den Menschen im Westen schreiben wir nicht Tagebuch“, schreibt er auf seinem Blog.

[www.blueladyblog.com](http://www.blueladyblog.com)

Die 24-Jährige Kounila Keo arbeitet als Journalistin und Social Media Expertin in Phnom Penh. Nach dem Journalismus-Studium am DMC wurde sie ausgewählt um bei der Deutschen Welle in Deutschland Web 2.0 und Online Journalismus zu studieren. Seither ist sie das Aushängeschild der Bloggerszene und reist zu Konferenzen auf der ganzen Welt.

## **7.5. Experteninterviews**

Weiter wurden drei Experteninterviews geführt um die Gültigkeit der Positionierung zu festigen. Zwei Interviews wurden persönlich in Phnom Penh geführt, das dritte Interview wurde kurzfristig abgesagt und musste per E-Mail nachgeholt. Das schriftliche Interview wurde mit Moses Ngeth geführt, der beim Community Legal Education Centre arbeitet und als Experte rund um den Entwurf des Cyber-Gesetzes empfohlen wurde. Der zweite Experte ist der Deutsche Norbert Klein. Er lebt seit vielen Jahren in Kambodscha und hat den Khmer

Unicode mitentwickelt. Das zweite Interview, das in Phnom Penh geführt wurde, ist mit Pa Nguon Teang, dem Direktoren des Cambodian Centers for Independent Media (CCIM).

Das Interviews mit Pa Nguon Teang wurde transkribiert und ist im Anhang zu finden. Das Interview mit Norbert Klein drehte sich um die Einführung des Unicodes. Dieses Thema hätte den Rahmen dieser Arbeit jedoch gesprengt, weshalb das Interview gar nicht erst transkribiert wurde. Die Experten werden bei Bedarf namentlich zitiert.

## 8. Ergebnisse der qualitativen Interviews

Um den Interviewpartnern eine gewisse Anonymität in ihren Aussagen zu gewährleisten, können die Aussagen in dieser Arbeit nicht mehr dem einzelnen Blogger zugeordnet werden. Der Wunsch wurde von Bloggern während den Interviews geäußert. In der Hoffnung, dass ihre Antworten anonymisiert ehrlicher ausfallen, wurde der Wunsch erfüllt.

Im Anhang jedoch ist die Abkürzung jedes Bloggers auf den Transkripten ersichtlich und die Aussagen können somit zurückverfolgt werden. Die Abkürzungen sind „Blw1 bis Blw5“ für „Blogger weiblich Nummer 1 bis Nummer 5“ und „Blm1 bis Blm3“ für „Blogger männlich Nummer 1 bis Nummer 3“. Die Nummerierung erfolgte zufällig.

Um die abschliessende Positionierung der *journalistic weblogs* im kambodschanischen Mediensystem möglichst vergleichbar zu machen, werden die Ergebnisse aus den qualitativen Interviews wie auch beim Mediensystem den vier Ebenen Normenkontext (Mediensystem), Strukturenkontext (Medieninstitutionen), Funktionskontext (Medienaussagen) und Rollenkontext (Medienakteuren) zugewiesen. Auch die Kapitel sind ähnlich, können aber bei den beiden Aufstellungen voneinander abweichen.

### 8.1. Normenkontext – Mediensystem

#### 8.1.1. Historische Grundlagen

Als der erste Blogger Kambodschas gilt der König Norodom Sihanouk. Seit 2002 liess der gerade erste verstorbene Monarch seine Website von Angestellten täglich aktualisieren. Die Inhalte waren seine Ansichten über nationale Angelegenheiten, Briefwechsel mit Anhängern und Neuigkeiten aus seiner Leidenschaft, der Filmbranche. Zwar wusste Norodom Sihanouk

wohl nicht, was er da tat, doch die junge Kambodschaner sprangen auf den Zug auf. (Ker 2007) Zu den Pionier-Bloggern zählt Bun Tharum, der seit 2004 seinen eigenen Blog führt. (Knox 2012)

### 8.1.2. *Rechtliche Grundlagen*

Die Rechtsgrundlage der Blogger ist die Verfassung. Gemäss dieser hat jeder Khmer Staatsbürger das Recht auf freie Meinungsäusserung, auf Pressefreiheit, Verlagsfreiheit und Versammlungsfreiheit. Niemand darf durch die Ausübung dieser Rechte die Würde anderer, die guten Sitten der Gesellschaft, die öffentliche Ordnung oder die nationale Sicherheit verletzen. (Ritter 2008b:15f) Die Blogger sind in ihrer Tätigkeit auf diese Grundrechte angewiesen. „Ich schätze die Meinungsfreiheit von Bloggern sehr hoch ein, weil sie im Gegensatz zu den Zeitungen nicht von einer Lizenz abhängig sind, die ihnen das Informationsministerium ausstellt. Zudem ist der Leserkreis noch nicht so hoch und die Gefahr kleiner, dass jemand von der Regierung einen Blog liest.“ (Blm3 2012) Eine andere Bloggerin bezeichnet die Internet-Situation als „Digitale Demokratie“: „Die Regierung hält die Reichweite des Internets noch immer für zu unbedeutend, als dass sie Inhalte zensieren würde.“ (Blw2 2012) Dass jeder alles publizieren darf, stimmt einige Blogger nachdenklich: „Manchmal habe ich Angst davor, dass wir die Kontrolle verlieren. Doch Regeln könnten auch uns auch zu sehr einschränken.“ (Blm1 2012)

Die Regierung arbeitet zurzeit an einem Gesetzesentwurf für ein „Cyber Gesetz“. Es soll verhindern, dass Gruppen oder Individuen mit schlechten Vorhaben falsche Informationen streuen. Menschenrechtsorganisationen kritisieren, dass dies ein erster Schritt in Richtung Internetzensur sein könnte. Laut Regierung gehe es jedoch darum, die „Interessen der Öffentlichkeit zu schützen“. (Yuthana/ Di Certo 2012)

Eine der interviewten Bloggerinnen sieht dem „Cyber-Gesetz“ gelassen entgegen: „Auch wenn die Regierung das Cyber-Gesetz einführen wird, glaube ich, dass wir weiterhin frei unsere Meinung bloggen können. Zudem weiss die Regierung noch nicht, wie die Internetzensur technisch funktioniert. Zwar waren sie kürzlich in China zu Besuch und erlernten erste Massnahmen, doch umsetzen tun sie es noch nicht.“ (Blw2 2012) Die gleiche Bloggerin ist aber überzeugt, dass es eine Frage der Zeit ist, bis die Internetzensur in Kambodscha eingeführt wird. „Sobald das Medium eine grössere Reichweite hat, wird die Regierung beginnen, Inhalte zu zensieren. (Btw2 2012)

### 8.1.3. *Einschränkungen der Meinungsfreiheit*

Von einer Einschränkung der Meinungsfreiheit berichtete keiner der interviewten Blogger. Gewisse Anekdoten verdeutlichen jedoch, wie die Regierung Kritiker stillzulegen versucht. Nach dem Studium im Ausland wurde ihr eine Assistenten-Stelle beim Khmer Rouge Tribunal angeboten. Ein überdurchschnittlich gutbezahlter Job. „Das Jobangebot war perfekt, da ich mein theoretisches Wissen direkt hätte übertragen können. Ich durchlief das Auswahlverfahren und hatte die Zusage bekommen, da trat mein Chef mit einem Anliegen an mich heran: In meiner Funktion im Khmer Rouge Tribunal sollte ich doch bitte meinen Blog einstellen oder mich auf Themen beschränken, die das Khmer Rouge Tribunal positiv betrachteten. Weil mir meine Meinungsfreiheit wichtiger ist als ein Job, habe ich das Stellenangebot abgelehnt.“ Später erfährt die Bloggerin, dass sie auf einer Blacklist der Regierung als zweite „Mo Sochua“ aufgelistet ist. Mo Sochua ist die berühmteste weibliche Menschenrechtsaktivistin Kambodschas. (Blw2 2012)

Eine zweite Bloggerin ist sehr vorsichtig bei ihrer Tätigkeit: „Ich bin mir sicher, dass Regierungsbeamte mich im Auge haben. Nicht weil ich blogge, sondern weil ich Sprecherin der Frauenrechtsbewegung für soziale Gerechtigkeit war im Prozess gegen Hun Sen.“ (Blw3 2012) Trotzdem müsse sie jetzt bei ihren Blogs sehr vorsichtig sein. „Ich überlege mir bei jedem Blogeintrag aus rechtlicher Sicht, was mir vorgeworfen werden könnte, wenn jemand nach einem Grund suchen würde, mich zu beschuldigen. Manchmal frage ich auch meinen Vater um Rat, der Anwalt einer Menschenrechtsorganisation ist. Heikle Texte publiziere ich nicht.“ (Blw3 2012)

Heikle Texte nicht zu publizieren, bestätigt die These der Selbstzensur. Das Thema ist unter den Bloggern sehr präsent: „In unserer Gesellschaft lernen wir früh, uns selber Grenzen zu setzen. Diese Stimme im Kopf ist ein innerer Schutz.“ (Blm1 2012) Die Blogosphäre sei ein Abbild der Gesellschaft. Auf offener Strasse würde in Kambodscha auch nicht über politischen Themen diskutiert. „Also bloggen die Leute auch nicht darüber.“ (Blw1 2012) Manche Blogger kritisieren dieses vorherrschende Klima der Selbstzensur: „Die Regierung schickt mit den Verhaftungen und Prozessen gegen Aktivisten eine klare Botschaft an die Öffentlichkeit. Wer sich auflehnt, wird zum Schweigen gebracht. Der Fall von Mom Sonando zeigt dies deutlich. 2012 hat es bereits Tote gegeben, diese Entwicklung ist eine Wiederholung von 2005. Anstatt Aktivisten zu töten, werden sie im verurteilt und so stillgelegt.“ (Blw2 2012)



#### 8.1.4. *Professionelle und ethische Standards*

„Wir müssen verantwortlich handeln, sobald wir etwas in unserem Blog, auf Facebook oder Twitter schreiben. Denn es ist öffentlich.“ (Blm2 2012) So die Aussage eines langjährigen Bloggers. Wie aber definiert man „verantwortlich handeln“ in einer Gemeinschaft, die weitgehend frei ist von Regeln und nicht einmal Gesetze existieren? „Jeder schreibt was er will, solange er genug Beweise dafür hat“, präzisiert er das Prinzip. (Blm2 2012) „Glaubwürdige Informationen von zuverlässigen Quellen“, so ein anderer Blogger. (Blm1 2012)

Ein Blogger hebt den Aspekt der Ehrlichkeit hervor: „Ein guter Blogger hört auf sich selber. Er hat eine eigene Stimme, die er benutzt und sich nicht von anderen Leuten reinreden lässt. Du kannst alles sagen, solange du ehrlich bist.“ (Blm1 2012) Dass es keine Regeln in der Blogosphäre gäbe, mache das Bloggen für einige Akteure erst interessant. „Die Texte sind ungefilterte Stimmen aus der kambodschanischen Zivilgesellschaft.“ (Blm1 2012)

Zu beobachten ist eine Vermittlung von Handwerk und Regeln von oben nach unten. „Ein älterer Blogger hat mir einmal bei der Arbeit gesagt, dass es wichtig ist, dass ich glaubwürdig bin als Blogger. Dazu gehört auch, dass wenn ich einen Fehler mache, dass ich diesen nicht einfach korrigiere, sondern dass ich transparent mache, dass hier ein Fehler war und ich diesen jetzt korrigiert habe.“ (Blm3 2012) Eine junge Bloggerin sagt, dass sie gerne andere Blogs von ausländischen und kambodschanischen Bloggern lese um ihren daran zu messen. (Blw4 2012)

#### 8.1.5. *Funktion in der Gesellschaft*

Ebenso unregelt wie die professionellen Standards in der Blogosphäre ist die Funktion, welche die Blogger in der Gesellschaft einnehmen wollen. „Die Kernidee des Bloggens ist, dass jeder Bürger durch seinen Blog eine Stimme bekommt, die er äussern kann“, sagt einer der Pionier-Blogger Kambodschas. (Blm1 2012) Diese Auffassung einer Funktion wurde mehrfach genannt: „Die Blogosphäre ist wie ein Diskussionstisch. Wir setzen uns hin und diskutieren. Unser Blog ist unsere Stimme, die wir mit der Öffentlichkeit teilen. Schreibe ich in einem Text meine Meinung und jemand ist nicht einverstanden, hinterlässt er einen Kommentar. Es ist wie eine Diskussionsrunde.“ (Blw4 2012) Eine Kambodschanerin sagt,

dass sie im echten Leben nicht den Mut hätte, ihre Stimme laut auszusprechen. Durch ihren Blog jedoch traue sie sich. (Blw5 2012)

„Durch Blogs können ganz normale Kambodschaner mit Geschichten dazu beitragen, Geschichte festzuhalten. Früher war diese Funktion den Journalisten vorbehalten, doch jetzt können Blogger zusätzlich ihre Meinung und ihre Geschichte kundtun.“ (Blm1 2012) Diese Aussage ähnelt der Auffassung deren, die Blogger als Bürgerjournalisten bezeichnen. „Im Gegensatz zu den professionellen Journalisten, die neutral berichten müssen, können die Blogger als Bürgerjournalisten über kleinere Zusammenhänge schreiben und so einen Einblick ins echte Leben geben. Das ist etwas, das der Journalismus in Kambodscha nicht macht.“ (Blm3 2012) Das Phänomen des Bürgerjournalismus sei noch sehr neu in Kambodscha, sagt eine andere Bloggerin. „Besonders junge Kambodschaner sollten das Internet benützen und bloggen. Dabei sollten sie professionell sein. Gleichzeitig soll die Regierung die Meinung dieser Bürgerjournalisten respektieren.“ (Blw4 2012)

## **8.2. Strukturenkontext – Medieninstitutionen**

### *8.2.1. Besitzverhältnisse*

Besitzverhältnisse spielen bei den Bloggern keine Rolle, da sie meist Privatbesitz der Autoren sind. Dies birgt aber gemäss eines Bloggers auch Risiken: „Wenn ein Blog jemandem gehört, der etwas Negatives für die Gesellschaft tun will, dann wird er das tun. Will er aber etwas Schönes kreieren, wird er das tun. Das kann jeder selber entscheiden.“ (Blm1 2012)

### *8.2.2. Technische Reichweite und Social Media*

Die Reichweite von Blogs ist in Kambodscha maximal so gross wie die Internetpenetration in Kambodscha. Diese liegt derzeit bei rund 662'840 Leuten und 4,4 Prozent der Gesamtbevölkerung. (vgl. *Internetworldstats* 2012) „Die Internetpenetration im Land wird immer mehr steigen, denn für 12 Dollar kann man jetzt Internet haben zu Hause“, sagt ein Blogger. (Blm2 2012)

Eine Entwicklung, die *Internetworldstats* nicht berücksichtigt, ist die Nutzer mobilen Internets. Laut eines Artikels Ende Oktober im Internet-Forum „Tech in Asia“ war Kambodscha das erste Land weltweit, das mehr Mobiltelefone als Festnetzanschlüsse hat. Die Mobiltelefon-Verbreitung liegt bei 131 Prozent. In Kambodscha ist es üblich, SIM-Karten verschiedener

Anbieter zu besitzen. Seit 3,25 Millionen dieser Mobiltelefone sind mit der 3G-Technologie ausgestattet, die eine Verbindung mit dem Internet ermöglicht. Zählt man die Nutzer, die technologisch gesehen mit ihrem Handy ins Internet können, sind von den fast 15 Millionen Kambodschanern 2,47 Millionen mit dem Internet verbunden. Das macht eine Internetpenetration von 16 Prozent. (vgl. Millward 2012) In dieser Arbeit nicht erforscht werden konnte, ob Blogger ihre Inhalte so aufbereiten, dass sie auf mobilen Endgeräten genutzt werden können.

Viele Blogger verbreiten ihre Blogs zusätzlich über die Social Media Kanäle Facebook und Twitter. Eine sinnvolle Entscheidung, wie ein Blick auf die aktuellen Zahlen von „Socialbakers“ zeigt. Mittlerweile sind 705 460 Accounts in Kambodscha registriert, was eine Facebook-Quote von 143.54 Prozent der Internetnutzer und 4,78 Prozent der Bevölkerung entspricht. (vgl. Socialbakers 2012) Auch hier lässt sich die Zahl von 143.54 Prozent dadurch erklären, dass eine Person mehrere Profile haben kann, was wiederum darauf hinweist, dass der Zugang zum Publikum durch den Zugriff von Facebook auf mobilen Endgeräten vergrößert wurde.

Kambodschanische Blogs sind auch im Ausland beliebt: „Die meisten Nutzer kommen aus Amerika und Europa. In Kambodscha generiere ich mit meinem Blog wenig Klicks“, sagt eine Bloggerin. (Blw5 2012) Genauso war es bei einem Kollegen vor vier Jahren. Doch der Trend hat sich gewendet: „2008 noch hatte ich vor allem Leser aus den USA. Jetzt aber lesen mehr Menschen in Kambodscha meinen Blog als im Ausland.“ (Blm2 2012) Eine andere Bloggerin stellt mit *google analytics* fest, dass ihr Blog in etwa 50 Ländern gelesen wird.“ (Blw2 2012) Aus diesen Aussagen lässt sich ableiten, dass Blogger ihre Reichweite dadurch vergrößern, dass sie Social Media benutzen, das auf den mobilen Endgeräten konsumiert wird.

### 8.2.3. *Sprache*

Ein bedeutender Punkt bei den Blogs in Kambodscha ist die Sprache. Von den Teilnehmern der Online-Umfrage in dieser Arbeit haben 84 Prozent angegeben, dass sie in Englisch bloggen. 32 Prozent der Teilnehmer bloggen in Khmer. „Die Blogosphäre schliesst aktuell

noch die Leute aus, die kein Englisch sprechen. Zwar kann man in Khmer bloggen, aber das ist sehr schwierig. Ich persönlich schreibe am Computer immer in Englisch, denn der Unicode wurde erst eingeführt, als ich schon begonnen habe zu bloggen. Zudem will ich ein internationales Publikum erreichen und dafür muss ich auf Englisch schreiben.“ (Blw5 2012) „Englisch ist für die jungen Kambodschaner wie ein offenes Fenster. Es gibt gute Bücher und spannende Filme am Fernsehen. Khmer jedoch ist eine beschränkte Sprache. Englisch ist die Zukunft“, betont eine Bloggerin. (Blw5 2012) Eine Bloggerin hat mit Bloggen begonnen, weil sie ihr Englisch verbessern wollte. „Ich habe mir die Sprache selber beigebracht und hatte immer Mühe mit Schreiben. Bloggen schien mir eine gute Übung“, sagt sie. (Blw3 2012)

Für das Sample dieser Arbeit wurden acht englischsprachige Blogger ausgewählt. Die Frage, ob es einen kritischen Blogger gibt, der in Khmer bloggt, verneinten alle Interviewten. „Die khmersprachigen Blogs sind sehr persönlich. Sie ähneln mehr einem Tagebuch. Die Blogger schreiben für sich selber“, sagt ein Blogger. (Blm2 2012)

#### 8.2.4. *Finanzierung*

Von den acht Interviewten Blogger verdient keiner Geld mit seinem Blog. Einige haben den Traum, einmal von ihrem Blog leben zu können. „Ich will später als freie Journalistin die Welt bereisen und meine Artikel auf meinem Blog publizieren“, sagt eine junge Bloggerin. (Blw4 2012) Ein Blogger sieht sogar einen Vorteil darin, dass Bloggen keine finanziellen Anreize hat. „Würde man beim Bloggen Geld verdienen, würde dies vielleicht dazu führen, dass Leute schreiben, weil sie das Geld sehen und nicht, weil sie etwas kommunizieren wollen. Das würde dem Ruf der Blogger schaden.“ (Blm3 2012)

#### 8.2.5. *Blogosphäre als soziales Netzwerk*

„Ich hoffe, dass sich immer mehr Blogger uns anschliessen. Je mehr von uns schreiben, desto höher ist die Diversität“, sagt ein erfahrener Blogger. (Blm1) Eine jüngere Kollegin sagt, dass sie das Netzwerk der Blogger als Plattform im Internet schätze, auf der sie sich über Themen austauschen können, die in der Gesellschaft nicht besprochen würden. (Blw4 2012) „Was uns verbindet, ist das Internet, das Schreiben und dass wir mitteilen wollen, was wir erleben“, sagt ein erfahrener Blogger. (Blm1 2012)

Einige Beziehungen zwischen Bloggern gehen über die Internet-Beziehungen aus. „Das Schöne am Bloggen ist, dass ich mich sozial verbunden fühle mit den anderen. Wenn wir uns treffen, werden wir oft Freunde.“ (Blm1 2012) Eine Gruppe jüngerer Frauen trifft sich regelmässig in ihrer Freizeit. „Wir haben uns über das Bloggen kennengelernt und treffen uns auch offline.“ (Blw4 2012)

### 8.3. Funktionskontext – Medienaussagen

#### 8.3.1. Ideen und Recherche

Auf der Ebene der Medienaussagen geht es darum herauszufinden, wie *journalistic weblogs* entstehen. Der erste Schritt zu einer Geschichte ist die Idee. „Ich suche nie bewusst nach Ideen für Blogbeiträge. Ich lese einfach auf YahooNews oder Facebook und entscheide dann spontan, worüber ich gerne schreiben würde“, sagt eine Bloggerin. (Blw4 2012) Für einen anderen Blogger ist es zur Routine geworden, dass er jeden Tag auf Twitter schaut, was Leute über Kambodscha schreiben. (Blm2 2012) Eine Bloggerin verbindet ihren Job mit der Themensuche: „Für meinen Chef in Bangkok muss ich jeden Tag alle Zeitungen nach interessanten Entwicklungen absuchen. Deshalb lese ich regelmässig Zeitungen und stosse so auf interessante Themen. Ansonsten höre ich mehr Radio. Besonders *Radio Free Asia* und *Voice of America* sind spannend, weil sie analysieren und nicht nur berichten.“ (Blw3 2012)

Manchen Bloggern fällt es schwer, genug Themen zu finden, um ihren Blog regelmässig zu aktualisieren. „Ich will jede Woche etwas publizieren. Kürzlich suchte ich Autoren, die mir Geschichten schreiben über Kambodscha. Persönliche Geschichten aus dem Leben. Ich war sogar bereit, sie für ihre Arbeit zu bezahlen. Fünf Dollar pro Text würden sie verdienen. Aber niemand hat sich gemeldet. Den jungen Leuten in Kambodscha fehlen die Ideen. Objektiv berichten können viele, doch persönliche Geschichten schreiben können sie nicht.“ (Blm2 2012) Das Vorurteil, dass es jungen Kambodschanern oft an Ideen fehlt, bestätigt sich in der Aussage einer Blogger-Kollegin. „Manchmal fehlen mir die Ideen für meine Beiträge. Das ist nicht meine Stärke. Meine Mutter hilft mir dann und erzählt aus ihrer Kindheit. Sie inspiriert mich.“ (Blw5 2012)

Manche Blogger arbeiten hauptberuflich als Journalisten. Die Recherche für einen Blog unterscheidet sich von der Recherche eines Artikels, sagen sie. „Bisher habe ich für einen Blogartikel noch nie Telefonrecherche gemacht. Meist schreibe ich über persönliche Themen. Brauche ich zusätzliche Informationen, suche ich sie im Internet, nenne die Quelle und

verlinke vielleicht noch den Artikel. Wegen des tieferen Drucks blogge ich lieber als zu berichten“, sagt eine Bloggerin, die während ihres Studiums bei der Phnom Penh Post als freie Kulturredaktorin gearbeitet hat. (Blw4 2012) Eine andere Bloggerin sagt, dass sie für persönliche Geschichten nicht viel Recherche zu machen braucht. „Bei komplexeren Themen lese ich erst einige Artikel zum Thema, dann kontaktiere ich über Facebook-Chat Freunde oder rufe sie an, um Stimmen einzuholen.“ (Blw1 2012) Noch eine Bloggerin bestätigt die Vermutung, dass Blogger wenig Recherche für einen Artikel betreiben: „In einem Blog brauche ich weniger Zeit als für einen Zeitungsartikel, weil ich einfach meine Meinung wiedergebe und auch keine Telefonrecherche machen muss. Für eine Zeitung recherchiere ich tiefgehend und sammle auch Hintergrundinformationen.“ (Blm3 2012)

Ein Blogger nennt in der fehlenden Zeit für die Recherche den Grund, warum er nur selten über Politik schreibt. Auf die Schnelle würden verlässliche Quellen fehlen. (Blm2 2012) Aus dem gleichen Grund vermeidet er auch zu subjektive Artikel: „Wenn ich meine Meinung äussere, wenn ich urteile, ob etwas richtig oder falsch ist, braucht es viel Recherche. Dann brauche ich verlässliche Quellen. Wenn ich aber über einen Anlass schreibe, braucht das weniger Zeit.“ (Blm2 2012)

### 8.3.2. *Zugang zu Informationen*

Ein Blogger bedauert den Mangel an verlässlichen Quellen für Blogger: „Ich finde es gerade bei kritischen Themen schwierig als Blogger. Es ist heikel, denn wir brauchen eine zuverlässige Quelle oder Beweise. Sonst wird dir niemand glauben“, sagt ein erfahrener Blogger. Dass er keine Quellen hätte, mit denen er sprechen könne, keine Informantenanrufe bekomme und nicht an Pressekonferenzen teilnehmen dürfe, schränke Blogger gegenüber den professionellen Journalisten ein. (Blm1 2012)

In die gleiche Richtung geht die Argumentation eines Kollegen: „Wenn wir in den Nachrichten etwas hören oder lesen, das wir ergänzen wollen, tun wir das in unserem Blog. Wir widersprechen auch. Doch um das zu können, muss man informiert sein. Und wenige in Kambodscha sind informiert, was in der Politik oder in der Wirtschaft wirklich abgeht.“ (Blm2 2012)

### 8.3.3. Nachrichtenselektion

Blogger entscheiden selbst darüber, welche Themen sie bearbeiten. „Ich wähle Themen für meinen Blog nach meinem persönlichen Interesse aus. Grundsätzlich versuche ich Informationen zu finden, die niemand kennt oder Vergleiche zu ziehen, die noch niemand gemacht hat. Beispielsweise habe ich längere Zeit in Korea gelebt und vergleiche die Gesellschaft dort mit unserer Gesellschaft in Kambodscha. Ich will meine Aufmerksamkeit auf Themen legen, die sonst niemand aufgreift. (Blw4 2012) Die Blogger mit einer journalistischen Ausbildung haben einen Mittelweg gefunden: „Obwohl ich am DMC Journalismus studiert habe, entscheide ich nach meinen eigenen Kriterien. Diese sind eine Mischung aus journalistischen Relevanzkriterien und persönlichem Interesse“, sagt eine Bloggerin. (Blw1 2012)

Ein weiteres Kriterium ist die persönliche Meinung: „Ich schreibe über Themen, zu denen ich eine Meinung habe. Doch ich bin nicht extrem, zeige nicht mit dem Finger direkt auf andere. Ich versuche ausgeglichen zu sein, Gegenargumente einzubeziehen. Ich glaube, dass das der Weg ist, wie wir eine Veränderung in unserer Gesellschaft erreichen können.“ (Blw3 2012) Eigene Interessen nennt auch eine andere Bloggerin: „Ich will in meinem Blog Fakten darlegen, die ich gefunden habe und dann meine Meinung dazu äussern. Nachrichten gibt es in Kambodscha genug, ich will meine Perspektive mit den Lesern teilen. (Blw3 2012)

Eine Bloggerin hat in ihrer Journalismus-Ausbildung die Nachrichtenwerte gelernt. „Ich treffe meine Entscheidungen automatisch so, dass ich mir überlege, wer mein Publikum ist und was die Leser interessieren könnte. Das tue ich unbewusst.“ (Blw4 2012) Auch ein anderer Blogger sagt, dass er die Themen von Twitter unbewusst danach auswählt, ob sie andere Leute interessieren könnten. „Ich will mit meinem Blog informieren.“ (Blm2 2012)

### 8.3.4. Nutzer

Die Nutzer nehmen bei manchen Bloggern eine bedeutende Rolle ein. „Ich schreibe meinen Blog für die anderen Leute, nicht für mich. Es soll eine Dienstleistung sein um mehr über Kambodscha zu erfahren“, sagt ein Blogger. (Blm2 2012) Die Nutzer würden keine langen Texte lesen wollen. „Ich selber mag auch keine langen Texte. Also suche ich oft ein gutes Bild und schreibe einen kurzen Text dazu“, sagt eine Bloggerin. (Blw1 2012) Ein beliebtes Thema sei Facebook: „Wenn ich ein Thema wähle, dass die Leser persönlich betrifft, schalten sie sich ein und kommentieren.“ (Blw4 2012) Das Niveau der Kommentare variere jedoch

stark: „Die reifen Blogger bleiben anständig, auch wenn sie anderer Meinung sind. Sie legen höflich ihre Gründe dar. Einige Teenager hingegen sind nicht in der Lage, ihre Ansichten zu erklären. Manchmal versuche ich, mit ihnen zu kommunizieren, aber sie antworten nicht.“ (Blw4 2012)

Die Interaktion mit dem Publikum, welche das Internet ermöglicht, schätzen viele Blogger: „Reaktionen von den Lesern sind das Schönste am Bloggen. Auch wenn sie negativ sind, die Interaktion ist inspirierend“, sagt eine Bloggerin. (Blw2 2012) „Ich bekomme viele positive Reaktionen auf meinen Blog. Sie lieben meine Zeichnungen und weil sie das sagen, zeichne ich weiter. Zwar schreibe ich auch gerne. Aber ich glaube nicht, dass meine Texte gelesen würden. Zudem schreibe ich nicht über zu persönliche Themen. Denn ich bin mir bewusst, dass Leute anhand meines Blogs über mich urteilen. Also verkaufe ich mich so gut wie möglich.“ (Blw5 2012)

Das Publikum ist für einige Blogger auch eine Kontrollinstanz: „Wenn ich etwas Unwahres schreibe, sagen mir die Leser, dass das nicht stimmt“, hält ein Blogger fest. (Blm2 2012) Auch für einen anderen Blogger, muss man sich die Gunst der Leser verdienen: „Wer einen Blog schreibt, wird nicht automatisch gelesen. Die Leser muss man sich erarbeiten. Wer nicht glaubwürdig ist, wird nicht gelesen.“ (Blm1 2012)

Nicht alle Blogger werten die Nutzer an erster Stelle: „In erster Linie blogge ich für mich selber, dann erst kommt das Publikum. Ich schreibe für Menschen, die sich für Kambodscha interessieren.“ (Blm1 2012) Eine Kollegin ist ähnlicher Meinung: „Was andere Leute über mich denken, ist mir egal. Ich habe meine Meinung, und wenn jemand einen negativen Kommentar auf meinem Blog hinterlässt, dann versuche ich ihm zu erklären, warum ich dieser Meinung bin.“ (Blw3 2012)

### 8.3.5. Meinungen

„Beim Bloggen geht es um Selbstreflektion. Die eigene Meinung ausdrücken ist nicht etwas, das in der Natur der Kambodschaner ist. Deshalb müssen wir es üben.“ (Blm1 2012) „Kambodschaner äussern nicht gerne ihre Meinung. Wir sind immer ruhig, sagen nicht, ob uns etwas gefällt oder nicht. Das müssen wir lernen. Blogs sind eine gute Plattform dafür.“ (Blm2 2012) „Im Gegensatz zu den meisten Kambodschanern fällt es mir leicht, meine eigene Meinung zu bilden. Ich bin in einer Familie aufgewachsen, in der jeder eine Meinung haben sollte. Diese Bildung in der Familie fehlt in vielen kambodschanischen Familien. Wenn du als



Kind von deiner Mutter geschlagen wirst, wenn du eine blöde Frage stellst, ist es nicht verwunderlich, dass du als Erwachsener nicht in der Lage bist, deine Meinung zu sagen, geschweige denn einen Sachverhalt kritisch zu analysieren.“ (Blw3 2012)

Eine häufig genannte Funktion von Blogs ist die Meinungsäußerung. In diesem Punkt variieren die Strategien der Blogger. Einige setzen auf Objektivität: „Ich versuche in meinem Blog neutral zu sein. Das habe ich in meiner Journalistenausbildung so gelernt. Ich versuche also auch immer noch die Gegenargumente aufzuführen.“ (Blw4 2012)

Andere setzen auf Professionalität: „Ich habe keine Angst, meine Meinung zu äussern, weil ich eine fundierte Recherche mache, bevor ich etwas publiziere. In der Schule habe ich gelernt, akademisch zu arbeiten. Diese Fähigkeiten wende ich auch heute beim Bloggen an. Ich halte mich an Fakten, halte diese bereit und dann fühle ich mich sicher“, sagt eine Bloggerin. (Blw2 2012) Heikle Themen erklärt sie, anstatt Verantwortliche anzugreifen: „Beispielsweise weiss ich, dass es in Kambodscha Korruption gibt. Über Korruption darf man auch schreiben, man muss einfach clever sein. Anstatt Leute direkt anzugreifen, sollte man das Problem erklären. Dann kann einem auch nichts passieren.“ (Blm2 2012)

Sie kritisiert jedoch die Tatsache, dass es so viel Taktik braucht, um eine kritische Meinung zu äussern: „Auch wenn ich überzeugt bin, dass der akademische Weg vielversprechend ist, sollte jeder Kambodschaner eigentlich seine Meinung sagen dürfen. So steht es schliesslich im Gesetz.“ (Blw2 2012)

## **8.4. Rollenkontext – Medienakteure**

### *8.4.1. Selbstzensur*

„In unserer Gesellschaft lernen wir früh, uns selber Grenzen zu setzen. Diese Stimme im Kopf ist ein innerer Schutz.“ (Blm1 2012) Mit dieser Aussage spielt die Bloggerin auf die Selbstzensur an. „Selbstzensur ist ein wichtiger Mechanismus für die Regierung. Um diese zu erreichen, muss sie die Bevölkerung manipulieren und ihnen zu verstehen geben, dass sie über bestimmte Themen nicht reden darf.“ (Blw2 2012) Jeder Interviewte antwortete anders auf die Frage, inwiefern er bei sich selbst Ansätze der Selbstzensur erkennt.

„Jeder Blogger entscheidet, was er publiziert. Das hängt davon ab, ob das Thema heikel ist, ob er Angst hat und ob er sich verstecken kann.“ (Blm2 2012) Eine Bloggerin, die regelmässig an Social –Media Konferenzen auf der ganzen Welt teilnimmt, sagt, dass sie über

alles schreibe, dabei jedoch immer gesunden Menschenverstand anwende. Sie berücksichtige die Atmosphäre im Land und die Medienfreiheit. „Zurzeit ist es in Kambodscha ruhig. Wir können schreiben, was wir wollen, ohne Angst haben zu müssen, dass etwas passieren könnte.“ (Blw1 2012) Wegen ihrer journalistischen Ausbildung fühle sie sich sicher. Sie wisse, dass sie niemanden beleidigen dürfe beispielsweise. Über eine Demonstration würde sie schreiben, jedoch sei sie nie an Demonstrationen, weil sie keine bevölkerten Plätze möge. Sie schreibe über ihre persönlichen Erlebnisse und Interessen, über ihre Reisen. Das sei unproblematisch. „Freunde von mir fürchten sich vor heiklen Themen. So schreiben sie etwa über alles ausser Politik.“ (Blw1 2012) Ein anderer Blogger betont ebenfalls, dass sich viele Leute davor fürchten würden, sich politisch zu äussern. „Ich selber habe keine Angst, würde politische Themen aber neutral angehen und meinen Text auf Fakten aus Büchern oder Zeitungen abstützen. Jedoch bin ich nicht sehr an Politik interessiert und schreibe lieber über andere Themen.“ (Blm3 2012) Eine weitere Bloggerin thematisiert Politik nicht in ihren Blogs: „Persönlich mag ich nicht über Politik schreiben. Nicht aus Angst, sondern weil es mich nicht interessiert. Es ist immer das gleiche und ich kann mich nicht mit den Themen identifizieren, die sie behandeln.“ (Blw4 2012) Ähnlich argumentiert eine andere Bloggerin: „Über Politik schreibe ich nicht, weil es zu kompliziert ist und sich immer um die gleichen Themen dreht. Ich habe auch zu diesen Themen eine starke Meinung, ich finde es nicht gut, was passiert. Aber es gibt genug andere Leute, die Kritik äussern. Da kann ich mit Schreiben nichts verändern. Deshalb ignoriere ich das Thema.“ (Blw5 2012)

Andere Entscheide, warum sie über ein Thema nicht schreiben würden, begründen Blogger mit ethischen Überlegungen: „Persönliche Anfeindungen gegen bestimmte Beamten würde ich nicht publizieren. Ich mag die Regierung nicht, aber gegen die einzelnen Menschen habe ich nichts und ich finde es ethisch nicht korrekt, einzelne Personen an den Pranger zu stellen.“ (Blw3 2012) „Auch beim Bloggen ist Ethik wichtig und niemand sollte mit Namen beleidigt werden.“ (Blw4 2012)

Mehrere Blogger äussern sich kritisch gegenüber der regierungskritischen Internetseite *KI-Media*. „Blogger ohne journalistische Ausbildung oder eine Ausbildung bei einer NGO tendieren dazu, beleidigend zu sein. *KI-Media* beispielsweise publiziert extreme Cartoons gegen die Regierung. Das ist meiner Meinung nach nicht gut“, sagt ein Blogger. (Blm3 2012) „Die Kritik, die *KI-Media* an der Regierung äussert ist unprofessionell, nicht akademisch. Was sie schreiben ist subjektiv, die Sprache ist beleidigend. (Blw2 2012) Ein erfahrener Blogger geht mit der Kritik noch weiter: „*KI-Media* sind nicht glaubwürdig. Das könnten sie

ändern, aber dann dürften sie keine E-Mail-Konversationen drucken ohne die Erlaubnis der Beteiligten. Damit bringen sie auch diese in Gefahr, das ist nicht professionell. Sie denken immer noch, dass ihre Anonymität sie von kambodschanischen Gesetzen befreit.“ (Blm1 2012)

#### 8.4.2. *Anonyme Blogger*

Im Gegensatz zu den meisten Bloggern in Kambodscha, bleiben die Autoren von *KI-Media* anonym. Von den interviewten Bloggern wusste keiner, wer hinter der Website steckt. Für diese Arbeit wurden mehrere Versuche gestartet, Aussagen von KI-Media-Verantwortlichen zu erhalten um auch ihre Stimmen im Sample zu haben. Jedoch blieben sowohl E-Mails wie auch Twitter-Botschaften und Kommentare auf dem Blog selber unbeantwortet.

„Wer unter seinem Namen bloggt, hat zwar manchmal Angst etwas zu publizieren. Doch dafür ist er glaubwürdig“, begründet ein Blogger seinen Entscheid unter seinem echten Namen zu publizieren. (Blm1 2012) Andere Blogger hätten sich schon überlegt, ob es nicht gefährlich sei, auf Facebook sein Gesicht zu zeigen und unter echten Namen zu bloggen. „Ich glaube an die Offenheit“, sagt eine Bloggerin. „Wenn ich mit meinem eigenen Namen blogge, verhalte ich mich verantwortlich und muss mich nicht verstecken.“ (Blw2 2012) Einer weiteren Bloggerin war der Entscheid nicht leicht gefallen, unter ihrem eigenen Namen zu bloggen: „Um meine Meinung noch kritischer äussern zu können, habe ich mir auch schon überlegt, einen anonymen Blog einzurichten. Doch ich befürchte, dass ziemlich schnell klar wäre, wessen Meinung da veröffentlicht ist und ich bin eine schlechte Lügnerin.“ (Blw3 2012) Eine Bloggerin zieht eine Verbindung zwischen der Anonymität eines Bloggers und dem Inhalt seines Blogs. „In Kambodscha gibt es einige wenige Blogger, die wirklich heikle Themen bearbeiten. Diese Blogger sind anonym. Alle anderen schreiben unter ihrem echten Namen oder können einfach zurückverfolgt werden. Dies können sie sich aber nur erlauben, weil sie keine heiklen Themen ansprechen.“ (Blw1 2012)

#### 8.4.3. *Ansehen in der Gesellschaft*

Welches Ansehen Blogger in der Gesellschaft geniessen, zeigen folgende Aussagen aus den Interviews: „In den letzten Jahren wurde ich an Konferenzen auf der ganzen Welt eingeladen. Ich verdiente zwar nichts, doch sie zahlten mir den Flug und die Spesen. Und weil es schon

immer mein Traum war, die Welt zu bereisen, könnte ich mir keinen besseren Beruf vorstellen.“ (Blw1 2012) „Durch meinen Blog habe ich viele Aufträge als Forscherin oder Autorin erhalten und wurde als Referentin für verschiedene Konferenzen gebucht.“ (Blw2 2012) „Ich wollte das nie, aber über meinen Blog kann ich mich verkaufen. Es ist auch ein Marketingtool geworden. Durch meine Texte über Technologie bin ich für gewisse Leute zu einem Experten auf diesem Gebiet geworden.“ (Blm1 2012) „In einem Vorstellungsgespräch habe ich angegeben, dass mein Hobby bloggen ist. Der Arbeitgeber hat mich nach der URL gefragt. So ist der Blog eine Möglichkeit, um meine Interessen zu zeigen. Der Blog ist wie ein Aushängeschild deiner Person.“ (Blm3 2012) „Auch wenn man mit Bloggen nichts verdient, bekommt man Anerkennung, weil sich Leute für dich interessieren. Ich fühle mich nicht wie ein normaler Arbeiter, ich fühle mich, als ob ich etwas an der Entwicklung meines Landes beitrage.“ (Blw1 2012)

#### 8.4.4. *Motivation*

Hinter der Motivation zu bloggen, stehen verschiedene Überlegungen. Eine Bloggerin sagt, dass sie nicht erwarte, dass sich wegen ihrer Blogs etwas verändere. „Ich will aber meine Meinung äussern und mit den Lesern teilen. Damit sie auch die Meinung hören, die in den traditionellen Medien nicht wiedergegeben wird.“ (Blw3 2012) Ein anderer Blogger will mit seinem Blog zeigen, wie das Leben in Kambodscha heute ist. „Abgesehen von den Geschichten rund um die Zeit des Khmer Rouge gibt es wenige Informationen über das Leben in Kambodscha. Deshalb habe ich 2008 meinen Blog begonnen. Es macht mich traurig, dass der Genozid noch immer so dominant ist.“ (Blm2 2012)

Wiederum andere begründen ihren Antrieb mit Leidenschaft für die Sache: „Ich blogge, weil ich es liebe. Wegen der Feedbacks von den Lesern, wegen den Trainings mit den jungen Menschen. Ich glaube, dass Blogs ein sinnvolles Instrument sind, gerade wenn Menschen aus den Dörfern von ihrem Leben berichten wollen. Diese Dörfer werden in den Medien nur erwähnt, wenn etwas Schlimmes passiert, ein Kriminalfall. Dabei braucht ein junges Land wie Kambodscha positive Geschichten, gerade um die junge Generation zu motivieren.“ (Blw1 2012) Einige nutzen das Internet als Tor zur Welt: „Ich will meine Arbeit Menschen auf der ganzen Welt zeigen. Deshalb blogge ich. Irgendwann will ich auch im Ausland leben und mich dort weiterentwickeln, sodass ich in Kambodscha anderen helfen kann.“ (Blw5 2012)

### 8.5. Zusammenfassung

Seit 2007 nennen sich Blogger in Kambodscha *Clogger*. Wieviele *Clogger* es gibt, kann nicht genaubeziffert werden. 2007 wurde die Zahl auf 250 geschätzt. Heute dürften es viel weniger sein. Eine viral verbreitete Online-Umfrage im Rahmen dieser Arbeit wurde von 31 Bloggern beantwortet. Gemäss diesen Antworten ist der durchschnittliche Blogger in Kambodscha zwischen 20 und 30 Jahre alt, wohnt in der kambodschanischen Hauptstadt Phnom Penh und ist überdurchschnittlich gut gebildet. Er hat sich das Bloggen selber beigebracht und schreibt mehrmals monatlich eigene Artikel in Englisch mit Links zu Medienartikeln in ausländischen Medien. Die Blogposts gleichen Tagebucheinträgen und beschreiben Situationen aus der Gesellschaft Kambodschas. Inspiriert wird der Blogger von Geschichten aus den Medien.

Eine Mehrheit der Blogger hat den Eindruck, uneingeschränkt Blogposts verfassen zu können. Einige Beispiele zeigen jedoch, dass die Regierung versucht, kritische Blogger zum Schweigen zu bringen. Nur wenige Blogger trauen sich, unter ihrem echten Namen regierungskritische Texte zu verfassen.

Die Selbstzensur ist bei Bloggern ein wichtiges Thema. Auf die Frage, über welche Themen sie nicht berichten würden, war die häufigste Antwort „Politik“. Für diese Entscheidung wurden verschiedene Gründe angegeben.

Als Funktion von Blogs in der Gesellschaft nennen Blogger, dass sie ihre Meinung äussern wollen. Ein Blog solle die Stimme eines Bürgers widerspiegeln.

Die Kriterien in der Themenwahl sind stark auf den Nutzer abgestimmt. Telefonrecherche findet bei der Produktion eines Blogposts nur selten statt. Die Blogger beschränken sich auf das Äussern ihrer Meinung. Wenn die Meinung kritisch ist, stützen sie sie auf Fakten ab, die sie im Internet finden.

## TEIL 4: POSITIONIERUNG VON FILTER BLOGS IM MEDIENSYSTEM KAMBODSCHAS

## 9. Beantwortung der Forschungsfragen und Hypothesen

Die Positionierung der *journalistic weblogs* ist das Kernstück dieser Arbeit. Dabei geht es darum, die Forschungsfrage nach der Rolle von *journalistic weblogs* im kambodschanischen Mediensystem zu beantworten. Der Grundgedanke hinter der Positionierung ist stets derselbe: Welches Medium – traditionelle Medien (Presse, TV, Radio) oder *journalistic weblog* hat die besseren Voraussetzungen, die ihr zugeschriebene Funktion in einer Demokratie zu erfüllen?

### 9.1. Normenkontext – Mediensystem

#### 9.1.1. Historische Grundlagen

Als erster Punkt sind die historischen Grundlagen beider Medien zu betrachten. Nach dem Ende des Khmer Rouge musste das Mediensystem komplett neu aufgebaut werden, weil Journalisten entweder getötet wurden oder geflüchtet waren. (Ritter 2008:231) Die Generation der Blogger hingegen hat nach der Schreckensherrschaft von der neuen Technologie des Internets profitiert und ist mit dieser aufgewachsen. Im Jahr 2000 waren erst 6000 Kambodschaner online. Die Blogger konnten sich von Beginn an mit diesem neuen Medium auseinandersetzen und sind der Regierung bis heute stets einen Schritt voraus.

#### 9.1.2. Rechtliche Grundlagen

Die kambodschanische Presse und der Rundfunk unterliegen gesetzlichen Beschränkungen, gegen die sie machtlos sind. Das zeigt die Verurteilung des Radiobesitzers Mam Sonando. Der Zugang zu ausländischen Programmen und zum Internet hingegen ist grundsätzlich frei. (Ritter 2008: 235) Auch hier haben die Blogger davon profitiert, dass die Regierung die Reichweite des Internets lange unterschätzt hat. Der Gesetzesentwurf für das erste Cyber-Gesetz ist noch in Arbeit. Solange gilt das Internet auch in den Augen der Blogger noch als „digitale Demokratie“.

„Das Internet ist der Ort für junge Kambodschaner, Informationen zu erhalten und sich auf den Social Media Kanälen auszutauschen. Ein Blick auf Facebook zeigt, dass die junge Generation auch soziale Themen behandelt“, sagt eine Bloggerin. (Blw2 2012)

### 9.1.3. *Einschränkungen der Presse- und Meinungsfreiheit*

Die traditionellen Medien in Kambodscha sind nicht frei. Dieses Fazit ziehen Menschenrechtsorganisationen seit mehreren Jahren in ihren Berichten. Die Pressefreiheit wurde von 2007 zu heute sogar von „partly free“ zu „not free“ herabgestuft. Zusätzlich ereigneten sich 2012 ein Mord an einem Journalisten, der über illegale Holzgeschäfte recherchierte und die Verurteilung des Besitzers des stärksten Oppositionsradios. Beide Ereignisse deuten darauf hin, dass die Medien derzeit nicht in der Lage sind, ihre Informationsfunktion ungehindert auszuführen.

Im Bereich der Meinungsfreiheit, welche die Gesetzesgrundlage der Blogger ist, gibt es aktuell wenig Grund zur Sorge. Bei genauem Hinsehen aber sind auch in der Blogosphäre Zeichen von Einschränkung der Meinungsfreiheit erkennbar. So versuchte die Regierung, kritische Stimmen verstummen zu lassen, indem sie ihnen Jobs anbietet und die Bedingung daran knüpft, dass sie in dieser Anstellung aufhören müsse zu bloggen. „Ich glaube an das Gesetz, welches der Bevölkerung in Kambodscha die Meinungsfreiheit konstatiert. Vielleicht bin ich zu idealistisch, gerade wenn man sieht, wie oft das Gesetz hier von korrupten Richtern gebrochen wird. Doch hier müssen wir ansetzen: Das Gesetz muss respektiert werden. Und um das zu testen, müssen wir an die Gesetzesgrenzen gehen“, betont die Bloggerin. (Blw2 2012) Um dies zu erreichen, dürfe sie keine Angst haben, ihre Meinung zu äussern, sagt ein Bloggerin im Interview. „Hätte ich es, müsste ich Kambodscha verlassen. Als ich angefangen habe, in der Menschenrechtsorganisation zu arbeiten, hat die Polizei meinen Chef in der ersten Woche im Büro verhaftet. Aber ich habe keine Angst.“ (Blw2 2012)

Angst ist in der Blogosphäre aber ein wichtiges Thema im Zusammenhang mit der Selbstzensur. So sprechen zwar viele Blogger davon, dass sie über alles schreiben würden. Politische Themen beispielsweise, bearbeiten aber nur die wenigsten Blogger. Sie begründen diese Entscheidung mit verschiedenen Argumenten.

### 9.1.4. *Professionelle und ethische Standards*

Die professionellen und ethischen Standards bei den traditionellen Medien sind sehr tief. Viele Journalisten haben keine angemessene Ausbildung. Blogger hingegen sind überdurchschnittlich gebildet, wie die Auswertung der Online-Umfrage zeigt. Auch eine frühere Umfrage hat dies bestätigt. Weil aber in der Blogosphäre keine institutionalisierten



Regeln bestehen, kein allgemein anerkannter Kodex, der professionelle und ethische Standards vorschreibt, kann nicht die Rede davon sein, dass sich diese hohe Professionalität auf die Qualität der Blogs auswirkt.

#### 9.1.5. Funktion in der Gesellschaft

Die Funktion der Medien in der Gesellschaft sind wissenschaftlich ausgiebig erforscht. Es sind die Funktion „Herstellung der Öffentlichkeit“ und „Informationsfunktion“. Wie die Analyse des Mediensystems zeigt, sind Medien in Kambodscha jedoch nicht in der Lage, diese beiden Funktionen uneingeschränkt zu erfüllen.

Im Gegensatz zu den traditionellen Medien existiert über die Funktion von *journalistic weblogs* bei den Bloggern selber keinen Konsens. „Gerade mit der aktuellen politischen Situation sind Blogger extrem wichtig“, sagt eine Bloggerin. „Die Informationen, die wir von den Medien bekommen, sind von der Regierung manipuliert. Im Fernsehen wird nur darüber berichtet, wen der Premierminister trifft und welche Brücken er einweiht. Blogs, das Internet generell, ist ein guter Kanal, um an echte Informationen zu gelangen.“ (Blw2 2012) Auch die Funktion der Meinungsäußerung wird von einigen Bloggern genannt. Ein anderer Blogger ist der Meinung, dass Blogger über Dinge schreiben sollten, die nicht in den Zeitungen stehen. Über das Leben der normalen Menschen auf der Strasse, wie sie überleben. Die Leser sollen von diesen Geschichten inspiriert werden. (Blm2 2012)

Ein Blogger bezeichnet die Funktion der Blogger in der Gesellschaft folgendermassen: „Manche Blogger wollen Missstände aussprechen, die Zeitungen nicht publizieren können oder nicht wissen.“ (Blm3 2012)

Gerade mit der Tatsache, dass die Meinungsfreiheit im Internet noch uneingeschränkt ist, gibt es keinen Grund, warum Blogger nicht Funktion der Medien erfüllen sollten, wenn diese nicht im Stande sind dazu. Allgemein werden Information, Meinung und Bildung als die relevanten Funktionen der Medien in demokratischen Gesellschaften angesehen. (Ritter 2008:97) Auf der Ebene des Mediensystems gibt es keine Gründe, warum Blogger diese Funktion nicht erfüllen können sollten.

## 9.2. Strukturenkontext – Medieninstitutionen

### 9.2.1. Besitzverhältnisse

Die Besitzverhältnisse der Medien führen im Endeffekt zu der limitierten Pressefreiheit in Kambodscha. Fast alle TV-Stationen, Radiosender und Zeitungen sind im Besitz der Regierung oder von Leuten, die mit der Regierung verbandelt sind. Somit kann die Regierung Kontrolle auf die Medien auswirken. Hinzu kommt, dass das Informationsministerium als regierungsnahe Institution die Lizenzen für Medienunternehmen aushändigt.

Dass das Internet weitgehend frei ist von den Einflüssen der Regierung und die Blogs im alleinigen Besitz der Autoren sind, ist eine grosse Chance für das Medium „Blog“ hinsichtlich der Unabhängigkeit der Inhalte.

### 9.2.2. Technische Reichweite und Social Media

Noch immer haben die Medien eine grössere Reichweite als Blogs. So ist es für einen Blogger eine Chance, wenn eine Zeitung auf einen seiner Posts aufmerksam wird und die Geschichte weiterdreht. „Manchmal entdecken Journalisten einen Blogpost, der viele Kommentare generiert oder interessant ist und nehmen ihn als Thema in der Zeitung auf. Dann erreicht man eine grosse Öffentlichkeit.“ (Blm3 2012)

Die Internetrate in Kambodscha wächst jedoch rasant. Gerade im Bereich der mobilen Internetnutzung ist Kambodscha auf dem Vormarsch. Das Internet wird immer günstiger für die Nutzer, was die Internetrate noch weiter wachsen lassen wird. Nachdem die Inhalte der *Phnom Penh Post* schon seit Jahren online verfügbar sind, publiziert seit diesem Jahr auch die *Cambodia Daily* ihre Inhalte im Internet.

### 9.2.3. Sprache

„Weil die Internetnutzer noch immer auf die Städte konzentriert sind, glaube ich nicht, dass Blogs eine grosse Bedeutung in der Bevölkerung haben. Zudem sind die Blogger gut gebildet und können Englisch sprechen. Für Kambodscha ist es noch etwas früh, als dass Blogs die öffentliche Diskussion beeinflussen. Da eignet sich Facebook wohl eher, weil das auch vom Handy abrufbar ist.“ (Blm3 2012)

### 9.2.4. Finanzierung

Zeitungen finanzieren sich zu einem grossen Teil über Werbung. Jedoch verdienen sie nicht viel Geld, weil es ihren Lesern an Kaufkraft fehlt und das Medium so für die Inserenten nicht interessant ist.

Für die Werbeindustrie dürften Blogs ein interessanter Markt sein. Denn die Nutzer der Blogs sind junge, urbane, gebildete Menschen in der Stadt, die am Rest der Bevölkerung gemessen überdurchschnittliche Kaufkraft haben. Abgesehen von der übergeordneten Herausforderung, im Internet das richtige Geschäftsmodell zu finden, scheint es in Kambodscha möglich, dass Blogger in Zukunft ihre Blogs monetarisieren können.

### **9.3. Funktionskontext – Medienaussagen**

#### *9.3.1. Recherche*

In den traditionellen Medien kann eine kritische Recherche im heutigen Kambodscha fatal sein. Das hat der Fall des ermordeten Journalisten im Herbst gezeigt. Für kambodschanische Journalisten der Oppositionsmedien ist es schwierig, Zugang zu Informationen zu bekommen.

Einige Blogger bemängeln, dass ihnen der Zugang zu Informationen im Gegensatz zu Journalisten fehlt. Es sei schwierig, eine zuverlässige Quelle zu finden. Und heikle Geschichten müssten auf recherchierten Fakten abgestützt sein.

Gleichzeitig betont die Mehrheit der Blogger, dass sie für einen Blog weniger recherchieren würden als für einen Zeitungsartikel. Schliesslich würden sie ihre Meinung schreiben und die benötigte nicht viel Recherche. In einen Leitsatz fasst es ein erfahrener Blogger zusammen: „Blogger müssen nicht zwingend journalistisch arbeiten. Denn wenn sie das tun, wären sie keine Blogger mehr, sondern Journalisten.“ (Blm1 2012) In diesem Zusammenhang steht eine Kritik an die Adresse der traditionellen Medien: „Blogger sind keine professionellen Journalisten. Was sie schreiben, ist ihre Meinung und wenn sie damit die Regierung kritisieren, dann wäre es die Aufgabe der Medien zu recherchieren, ob der Blogger recht hat oder nicht. Das gehört zur Funktion der Medien in einem Staat mit Meinungsfreiheit. Journalisten dürfen nicht einfach den Blogger zitieren und ihn dann der Falschinformation beschuldigen.“ (Blw2 2012)

#### *9.3.2. Nachrichtenselektion*

Während bei den traditionellen Medien Ressortleiter und Chefredaktoren die Nachrichtenauswahl treffen, muss jeder Blogger selber entscheiden, worüber er schreibt. In der Nachrichtenselektion gibt es verschiedene Ansätze. Speziell ist, dass sogar die Blogger, die von ihrer Grundausbildung her vertraut sind mit den journalistischen Nachrichtenwerten,

diese anpassen. Persönliches Interesse steht weit oben auf der Liste, politische Themen werden gemieden.

### 9.3.3. Nutzer

Einen grossen Einfluss haben die Nutzer auf die Nachrichtenauswahl der Blogger. Während die Journalisten traditioneller Medien in Kambodscha dafür kritisiert werden, dass sie mit reisserischen Boulevard-Geschichten dem Sensationsgeschmack der Leser nachschreiben, äussert kein Blogger Kritik an dieser Service-Mentalität in der Blogosphäre.

### 9.3.4. Meinungen

„Im Unterschied zu den Journalisten können wir unsere Meinung ungefiltert publizieren“, sagt ein Blogger. Eine Bloggerin vergleicht die Blogosphäre als Diskussionstisch. Es sei unmöglich, als Autorin in einer Zeitung seine Meinung zu äussern. Deshalb seien Blogs ein gutes Mittel zur Meinungsäusserung. (Blw1 2012)

Trotzdem haben noch viele Blogger Mühe damit, ihre Meinung in Worte zu fassen. Dieses Defizit mag der Kultur der Khmer zugrunde liegen, in der Zurückhaltung dominiert. Doch genau im Punkt der Meinungsäusserung liegt eine wichtige Funktion des Journalismus, die durch *journalistic weblogs* erfüllt werden kann.

Um diese Frage abschliessend zu klären, wie Blogger ihre Plattform zur freien Meinungsäusserung tatsächlich nutzen und in wie weit diese Entwicklung ein Schritt in Richtung „Herstellen von Öffentlichkeit“ im Sinne der deliberativen Demokratietheorie ist, wäre eine Inhaltsanalyse aufschlussreich. Diese kann aus forschungsökonomischen Gründen hier nicht erfolgen.

## 9.4. Rollenkontext – Medienakteure

### 9.4.1. Demographie der Blogger

Auf der Ebene der Medienakteure lassen sich aufschlussreiche Aussagen zur Rolle von *journalistic weblogs* im kambodschanischen Mediensystem machen.

Die Unterschiede beginnen bei der Demographie der Blogger. Die Online-Umfrage hat gezeigt, dass der durchschnittliche Blogger zwischen 20 und 30 Jahre alt ist, in der Hauptstadt Phnom Penh wohnt, überdurchschnittlich gut gebildet ist und sich vor allem über ausländische Medien informiert. In einer Drittwelt-Gesellschaft, die zu 80 Prozent in ländlichen Gegenden

wohnt entspricht diese Demographie der Elite. Die interviewten Blogger grenzen sich auch von khmersprachigen Blogs ab, die ihre Blogs vor allem als Tagebücher nutzen würden.

#### 9.4.2. *Ansehen in der Gesellschaft*

Während die Journalistenprofession in Kambodscha unterbezahlt ist und die Redaktionen in maroden Gebäudekomplexen untergebracht sind, tippen Blogger im NGO-Viertel Phnom Penhs auf ihren Smartphones und in überdurchschnittlich teuren Cafés. Fünf von acht Blogger vereinbarten den Interviewtermin in einem der klimatisierten Café. Dieses Selbstverständnis teilen nicht alle Blogger: „Ich frage mich noch immer, was jemanden zu einem Blogger macht. Die meisten rennen mit dem Galaxy Notebook rum, schreiben mit ihren Smartphones ständig SMS und posten Bilder auf Facebook und Twitter. Ich bin nicht so, ich will nur meine Gedanken und meine Meinung mit anderen Menschen teilen.“ (Blw3 2012) Bezüglich dieser Beobachtung stellt sich die Frage, für wen die Blogger eigentlich schreiben – ausländische Donatoren oder kambodschanische Mitbürger. Entsprechend ambivalent scheint auch das Ansehen der Blogger in der Gesellschaft zu sein.

#### 9.4.3. *Motivation*

Auch wenn Blogger im Gegensatz zu den Journalisten traditioneller Medien die Möglichkeit eines offenen Mediums ohne Regeln haben, ist der Antrieb zu bloggen von Person zu Person verschieden. Eine Bloggerin sagt, dass die Blogger als Gemeinschaft noch nicht an dem Punkt seien, dass sie mit Bloggen ein gemeinsames Ziel verfolgen würden. (Blm1 2012) Die Motivation zu bloggen reicht von „Ich will der Welt die Cartoons zeigen, die ich zeichne“ (Blw5 2012), über „Früher habe ich Leserbriefe geschrieben, um meine Meinung zu äussern, jetzt äussere ich sie über meinen Blog“ (Blw2 2012) bis hin zu „Mein Blog ist eine Dienstleistung an die Nutzer, die sich für Kambodscha interessieren.“ (Blm2 2012) Noch andere sehen die Motivation darin, dass sie in Trainings ihr Wissen an jüngere Blogger weitergeben können oder dass sie an Konferenzen eingeladen werden und so die Welt bereisen können. Interessant sind auch die angeführten Gründe, warum jemand überhaupt angefangen hat zu bloggen. „Ein Freund hat mich davon überzeugt, dass ein Blog nützlich ist um von Reisen zu berichten und die Meinung zu äussern. Zudem komme es bei Arbeitgebern als Hobby gut an“, gab ein Blogger an. (Blm3 2012) Eine Bloggerin gesteht, dass sie eigentlich nur ihr Englisch verbessern wollte und eine dritte ist auf den Geschmack gekommen, weil eine Amerikanerin an ihrer Universität ein Kurz-Training in „Self-Publishing Cartoons“ gegeben hat. (Blw5 2012)

Mit Blick auf die demokratie-normative Funktionszuweisung an das Mediensystem und der inhärenten Anforderungen an die intrinsische Motivation, scheinen in Kambodscha vornehmlich extrinsische Anreize – das Bereisen der Welt und der Kontakt zur Finanzstarken NGO-Gemeinschaft den Ausschlag für das Bloggen zu geben.

## TEIL 5: CONCLUSIO

## 10. Fazit

### 10.1. Antworten auf die Forschungsfragen

Diese Arbeit untersuchte, welche Rolle Blogger im Mediensystem Kambodschas einnehmen. Genaugenommen: Wie lassen sich *journalistic weblogs* im Mediensystem Kambodschas positionieren.

Zuerst sollen kurz und basierend auf den zuvor ausführlich behandelten Erkenntnissen aus den qualitativen und quantitativen Methoden die Forschungsfragen dieser Arbeit beantwortet und die Hypothesen auf ihre Plausibilität getestet werden. Danach werden die Erkenntnisse der Arbeit diskutiert und reflektiert.

FF 1: Welche Funktion erfüllen die Medien in Kambodscha?

Medien in Kambodscha sind nur beschränkt in der Lage, die beiden Hauptfunktionen „Herstellung von Öffentlichkeit“ und „Information“ zu erfüllen.

H1.1.: Kambodscha ist eine Demokratie mit gesetzlich verankerter Pressefreiheit und die Medien sollten daher eine demokratische Funktionszuweisung erfüllen.

Kambodscha ist eine „defekte Demokratie“. Der Demokratisierungsprozess stagniert derzeit, die Verfassungswirklichkeit entspricht nicht den rechtlichen Normen und die Medien sind nicht uneingeschränkt in der Lage, ihre Funktionszuweisung zu erfüllen.

H1.2.: Die Unabhängigkeit der Medien von Staat, politischen und ökonomischen Eliten ist gering. Aufgrund dieser Abhängigkeit ist die Pressefreiheit eingeschränkt und es gelingt den klassischen Medien (Zeitungen, Radio, TV) nicht, die Funktion der vierten Gewalt zu erfüllen.

Der grösste Teil von Fernsehen, Radio und kambodschanischer Presse sind in Besitz der Regierung, der Regierungspartei oder Personen, die der Regierung nahestehen. Zeitungen im Besitz einer CPP-affilierten Person greifen die Regierung nicht an, sind nicht unabhängig.



H1.3.: Im Gegensatz zu diesen klassischen Medien verzichtet die Regierung auf die Kontrolle der journalistischen Inhalte im Internet.

Noch ist das Internet frei und es herrschen die technischen Voraussetzungen für eine „digitale Demokratie“. Zugleich hat die Regierung bereits in einigen Fällen versucht, die Freiheit im Internet einzuschränken.

H1.4.: Regierungskritische Themen werden überwiegend im Internet publiziert.

Ausländische Radiostationen, englischsprachige Zeitungen, Online-Auftritte ausländischer Medienorganisationen und die kambodschanische Seite KI-Media publizieren am ehesten kritische Inhalte. Dass kritische Berichterstattungen von kambodschanischen Autoren am ehesten im Internet Platz findet, kann nicht festgestellt werden.

FF2: Wer produziert in Kambodscha *journalistic weblogs*?

Der durchschnittliche Blogger ist männlich, 30 Jahre alt, überdurchschnittlich gut gebildet und lebt in Phnom Penh. Grundsätzlich kann konstatiert werden, dass es sich bei Bloggern um eine Elite handelt.

H2.3.: Die Blogger haben Angst vor Repressionen

Die meisten Blogger geben an, sich nicht vor Repressionen zu fürchten. Wobei das auch mit den Inhalten der jeweiligen Blogs und deren Themenauswahl zusammenhängt.

FF3: Welche Rolle nehmen Blogger im kambodschanischen Mediensystem ein?

Die Erkenntnisse aus den Interviews mit den Bloggern lassen darauf schliessen, dass Blogger kaum die Rolle als vierte Gewalt im kambodschanischen Mediensystem wahrnehmen. Ansätze einer Herstellung von Öffentlichkeit lassen sich in der beschriebenen Kultur des Kommentierens feststellen und in der Absicht, die eigene Meinung einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Zugleich gibt es kein kollektives Selbstverständnis, keine Funktionszuweisung, keine Kodizes, kein gemeinsamer Auftrag, keine gemeinsame Ziele. Über die englische Sprache werden ein grossteil der potentiellen kambodschanischen Rezipienten ausgeschlossen. Es geht beim Bloggen vor allem darum, sich selber zu verwirklichen.

### H3.1.: Die Blogosphäre wächst stetig.

Die exakte Zahl der Blogs ist nicht bekannt. 2007 wurden 250 Blogs geschätzt, 2010 beantworteten 71 Blogger eine Umfrage und 2012 31 Blogger. Aufgrund dieser Erfahrungen kann davon ausgegangen werden, dass die Blogosphäre schrumpft. Bestätigt werden kann diese Aussage aber nicht.

H3.2.: Die Blogger sind eine Gemeinschaft, die ein gemeinsames Ziel verfolgt.

Obwohl es jährlich mehrere Konvente und Anlässe gibt, verfolgt jeder Blogger grundsätzlich seine eigenen Ziele.

H3.3.: Die Blogger sind eine kritische Stimme, die vor sensiblen Themen nicht Halt macht.

Diese Hypothese trifft auf sehr wenige Blogger zu. Selbstzensur wird auch bei Bloggern praktiziert, politische Themen gemieden. Zugleich sehen es viele als Ziel, ihre Meinung zu vertreten.

H3.4.: Die Blogger nehmen die Rolle als vierte Gewalt im Staat ein.

Diese Hypothese kann hier nicht abschliessend getestet werden, da hierzu auch Inhaltanalysen der jeweiligen Blogs nötig wären, um zu überprüfen, dass sich dort die in den qualitativen Interviews gemachten Aussagen über das eigene Rollenverständnis auch tatsächlich widerspiegeln. Was diese Arbeit ergeben hat, ist, dass die Blogger mangels gemeinsamer Regeln und Ziele gemäss der deliberativen Demokratietheorie keine kollektiven Akteure sind und somit die Funktionszuweisung als Triebfeder der Zivilgesellschaft nicht erfüllen.

## 10.2. Reflexion und Diskussion

Die Forschungsfrage, die mit dieser Arbeit beantwortet werden soll, leitete sich aus der Definition der *journalistic weblogs* ab: "Journalistic weblogs have a clear intention to collect, analyse, interpret or comment on current events to wide audiences and in this way perform the very same social function usually associated with institutionalized media." (Domingo / Heinonen: 2008) Medien in demokratischen Gesellschaften werden von der Wissenschaft zwei Hauptfunktionen zugewiesen: Herstellung von Öffentlichkeit und Informationsfunktion.

(vgl. Ritter 2008:98) Gemäss Habermas wird das demokratische System durch öffentlichen Diskurs legitimiert.

Die Funktion der *clogger* in der kambodschanischen Gesellschaft wurde bis anhin noch nicht untersucht. „Die neuen Intellektuellen“ nannte ein Journalist im Jahre 2008 die Blogger Kambodschas. Wichtig für die Positionierung ist die Frage, als was sich die Blogger selber sehen und ob sie diese Funktion auch tatsächlich erfüllen. Die Forschungserkenntnisse dieser Arbeit, basierend auf qualitativen Leitfadenterview und quantitativen Umfragen, vermitteln das Bild einer heterogenen Gruppe junger Kambodschaner mit einem herausragenden Ziel: „Die Kernidee des Bloggens ist, dass jeder Bürger durch seinen Blog eine Stimme bekommt, die er äussern kann.“ Eine Bloggerin formuliert es persönlicher: „Mit meinem Blog vertrete ich mich selbst als Individuum.“ (Blw 1 2012)

Tatsächlich variieren die Meinungen der Blogger in fast allen Themenfeldern. Um eine möglichst hohe Systematik in diese Arbeit zu bringen, geschah die Auseinandersetzung mit verschiedenen Themen immer im Hinblick auf das Zwiebelmodell von Weischenberg. So geht es auf der äusseren Ebene im Normenkontext beispielsweise darum, welche Funktion in der Gesellschaft die Blogger sich selber zuschreiben. Gemäss der Definition von Domingo und Heinonen können *journalistic weblogs* die gleiche Funktion zugeschrieben werden wie den traditionellen Medien. Eine Bloggerin vergleicht die Blogosphäre mit einem Diskussionstisch. „Unser Blog ist unsere Stimme, die wir mit der Öffentlichkeit teilen.“ (Blw4 2012) „Ich will meine Meinung mit den Lesern teilen, damit sie auch die Meinung hören, die in den traditionellen Medien nicht wiedergegeben wird“, sagt eine andere Bloggerin. (Blw3 2012) Ein Blogger sieht seinen Blog als Dienstleistung an Leute, die sich für Kambodscha interessieren. „Und abgesehen von der Zeit des Khmer Rouge gibt es wenig Informationen über das Leben in Kambodscha. Deshalb habe ich 2008 meinen Blog begonnen.“ (Blm2 2012)

Ebenso undefiniert wie die Funktion der Blogger sind die Regeln. „Du kannst alles sagen, solange du ehrlich bist“, sagt ein Blogger. Andere verweisen auf die Ethik: Niemand sollte mit Namen beleidigt werden. (Blw4 2012) Wiederum andere halten sich an die Objektivität: „Ich versuche in meinem Blog neutral zu sein. Das habe ich in meiner Journalistenausbildung so gelernt. Ich versuche also auch immer noch die Gegenargumente aufzuführen.“ (Blw4 2012)

Den Zugang zu verlässlichen Quellen vermissen einige Blogger: „Wenn ich meine Meinung äussere, wenn ich urteile, ob etwas richtig oder falsch ist, braucht es viel Recherche. Dann brauche ich verlässliche Quellen oder Beweise“, sagt ein Blogger. Eine andere Bloggerin widerspricht mit der Aussage, dass sie wenig Recherche machen müsse, wenn sie ihre persönliche Meinung äussere. Denn in Kambodscha herrsche ja Meinungsfreiheit und das Klima sei derzeit entspannt, so dass Blogger über alles schreiben dürften, was sie wollen würden. (Blw 1 2012)

Trotz offizieller Meinungsfreiheit ist Selbstzensur auch bei Bloggern weit verbreitet. „Freunde von mir fürchten sich vor heiklen Themen. So schreiben sie etwa über alles ausser Politik“, sagte eine Bloggerin. (Blw1 2012) Sie selber habe keine Angst. Doch Politik würde sie einfach nicht interessieren. Sie schreibe lieber über ihre Reisen oder persönliche Interessen.

Persönliches Interesse nennen viele Blogger als das Kriterien, nach dem sie ihre Themen auswählen. „Obwohl ich in meinem Journalismus-Studium Nachrichtenwerte gelernt habe, treffe ich meine Entscheidungen automatisch so, dass ich mir überlege, wer mein Publikum ist und was die Leser interessieren könnte.“ (Blw4 2012)

Grundsätzlich konnte festgestellt werden, dass kambodschanische Blogger heikle Themen meiden. Bei den wenigen Bloggern, die ihre kritische Meinung äussern, hat die Regierung bereits versucht, die Stimmen verstummen zu lassen. Eine Bloggerin macht eine Verbindung zwischen heiklen Themen und Anonymität. „In Kambodscha gibt es einige wenige Blogger, die wirklich heikle Themen bearbeiten. Diese Blogger sind anonym. Alle anderen schreiben unter ihrem echten Namen oder können einfach zurückverfolgt werden. Dies können sie sich aber nur erlauben, weil sie keine heiklen Themen ansprechen.“ (Blw1 2012)

Doch auch wenn die meisten Blogger in Kambodscha kontroverse Themen meiden, geniessen sie – im Gegensatz zu den traditionellen Journalisten – hohes Ansehen. „Durch meinen Blog habe ich viele Aufträge als Forscherin oder Autorin erhalten und wurde als Referentin für verschiedene Konferenzen gebucht“, erzählt eine Bloggerin. (Blw2 2012) Einige der Blogger arbeiten hauptberuflich als Social Media Berater oder als Journalisten. „Mein Blog ist eine Möglichkeit um meine Interessen zu zeigen. Der Blog ist wie das Aushängeschild deiner Person“, sagt ein anderer. (Blm3 2012)

Die Blogger in der kambodschanischen Bevölkerung bilden eine Elite. Dadurch, dass 84 Prozent der Blogger in Englisch publizieren, schliessen sie einen grossen Teil der

kambodschanischen Bevölkerung als Adressaten aus. Für Pa Nguon Taeng, den Direktoren des *Cambodian Centers for Independent Media* (CCIM) liegt darin der Grund, dass Blogger in der Gesellschaft keine grosse Rolle spielen: „Blogger könnten zur Entwicklung der Bevölkerung beitragen. Doch Blogs sind bei den Leuten nicht so beliebt, weil sie zu akademisch sind. Sie sind von Akademikern geschrieben.“ (Teang 2012)

Bleibt die Frage, wen die Blogger ausser sich selber ansprechen: Hier drängt sich die Vermutung auf, dass sie vor allem für Ausländer, westliche Donatoren und NGOs, schreiben. Denn von ihnen werden sie in ihrer Rolle als Blogger zu internationalen Konferenzen eingeladen und vermitteln ihnen gutbezahlte Jobs in NGOs. Extrinsische Anreize überwiegen in der Motivation zu bloggen. Das ist nachvollziehbar in einem Land, in dem Einkommensquellen rar sind.

Eine deliberative Demokratie im Sinne Habermas und eine entsprechenden Funktionszuweisung der Blogger als Triebfeder der Zivilgesellschaft kann nicht konstatiert werden. Jedoch kann es normativ als positiver Trend bewertet werden, dass die Diskussionen am virtuellen Diskussionstisch einen Ansatz eines Diskurses erkennen lassen.

Die Schwäche der Blogosphäre liegt im Kern ihres Selbstverständnisses als Individuum: Gemäss des deliberativen Öffentlichkeitsmodells von Habermas sind legitime Sprecher nicht einzelne Bürger, sondern kollektive Akteure der Zivilgesellschaft. (Habermas 1992: 370) Erst wenn sich Bürger zu organisierten zivilgesellschaftlichen Akteuren zusammenschliessen, haben sie so einen besseren Zugang zur Öffentlichkeit, sagt die Theorie.

Gestützt auf dieses deliberative Demokratieverständnis lässt sich über die Blogger in Kambodscha folgendes festhalten: Solange in der Blogosphäre keinen Konsens darüber besteht, welche Funktion sie in der Gesellschaft einnehmen wollen und nach welchen Regeln sie ihre *journalistic weblogs* produzieren sollen, sind sie nach der Definition Habermas' keine kollektiven Akteure, sondern nur einzelne Bürger. Sie bleiben eine Elite, deren Positionierung im Mediensystem keine Rolle im Demokratisierungsprozess vorsieht.

## TEIL 5: LITERATURVERZEICHNIS UND ANHANG

### 13. Literaturverzeichnis

Amnesty International (2012): Verurteilung von Regierungskriter als Schlag gegen die Meinungsfreiheit. <http://www.amnesty.ch/de/laender/asien-pazifik/kambodscha/dok/2012/kambodscha-eine-grundlose-verurteilung-des-regierungskritiker-zeigt-wie-die-meinungsfreiheit-immer-kleiner-wird>. Zugriff am 21. November 2012.

Blood, Rebecca (2000): Weblogs: A history and perspective. [http://www.rebeccablood.net/essays/weblog\\_history.html](http://www.rebeccablood.net/essays/weblog_history.html). Zugriff: 21.09.2012.

Bertelsmann Transformation Index (2012): Cambodia Country Report.

<http://www.bti-project.org/fileadmin/Inhalte/reports/2012/pdf/BTI%202012%20Cambodia.pdf>

Zugriff: 22.11.2012.

Cain, Geoffrey (2008): Cambodia's New Intellectuals. Far Eastern Economic Review. [http://www.viet-studies.info/cambodias\\_new\\_intellectuals.htm](http://www.viet-studies.info/cambodias_new_intellectuals.htm). Zugriff am 24.11.2012

Cambodian Center for Independent Media (2012): <http://www.ccimcambodia.org/reports/14-voice-of-democracy-s-contribution-to-the-2012-commune-elections>. Zugriff am 21.11.2012.

Cambodian Communication Review (2011): Department of Media and Communication. Cambodia Communication Institute. University of Phnom Penh. Phnom Penh. DMC, RUPP.

Central Intelligence Agency (CIA): The World Factbook. Letztes Update: 6. November 2012. <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/cb.html>. Zugriff: 15.11.2012.

Chea, Lyda (2010), „Empowering women psychologically through blogging“, *Cambodian Communication Review 2010*, Phnom Penh

- Committee to Protect Journalists (2012): <https://cpj.org/killed/asia/cambodia/>. Zugriff am 19.11.2012.
- Committee to Protect Journalists (2012a): <https://cpj.org/killed/2012/hang-serei-odom.php>. Zugriff am 19.11.2012.
- Domingo, David / Heinonen, Ari (2008): Weblogs and Journalism. A Typology to Explore the Blurring Boundaries. In: *Nordicom Review* 29 (2008) 1, S. 3 – 15.
- Flick, Uwe (2006): *Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung*, Reinbek bei Hamburg.
- Freedom House (2012): Freedom in the world. Cambodia. <http://www.freedomhouse.org/report/freedom-world/2012/cambodia>. Zugriff am 23.11.2012.
- Freedom House (2011): Freedom of Press. <http://www.freedomhouse.org/report/freedom-press/2011/cambodia>. Zugriff am 21.11.2012.
- Freedom House (2012a): Cambodian Broadcaster Sentenced to 20 years in Prison. <http://www.freedomhouse.org/article/cambodian-broadcaster-sentenced-20-years-prison>. Zugriff am 21.11.2012.
- Freedom House (2012b): Countries at Crossroads. <http://www.freedomhouse.org/report/countries-crossroads/2012/cambodia>. Zugriff am 25.11.2012.
- Günsche, Karl-Ludwig (2012): Regierungschef Hun Sen. Kambodschas gefährlichster Mann. Spiegel. <http://www.spiegel.de/politik/ausland/kambodscha-gewaltherrscher-hun-sen-regiert-mit-autoritaerer-haerte-a-859470.html>. Zugriff am 19.11.2012.
- Habermas, Jürgen (1992): Drei normative Modelle der Demokratie: Zum Begriff deliberativer Demokratie. In Herfried Münkler. *Die Chancen der Freiheit. Grundprobleme der Demokratie* (S. 11–24). München et al.: Piper.
- Internetworldstats (2012). Asia Internet use, Population Data and Facebook Statistics. <http://internetworldstats.com/stats3.htm>. Zugriff am 24.11.2012.
- Jalilvand, David / Krebber, Felix / Prümmer, Charlotte (2008): Printjournalismus in Kambodscha. In ASIEN Nr.107. *Kambodschas Medien – Garant für ein erfolgreiches Rote Khmer-Tribunal*, S.26-37. Hamburg. Deutsche Gesellschaft für Asienkunde E.V.

Karbaum, Markus (2008); Kambodscha unter Hun Sen; LIT Verlag, Berlin

Ker Munthit (2007); Associated Press; Blogs open communication in Cambodia.  
<http://www.washingtonpost.com/wp-dyn/content/article/2007/09/21/AR2007092101143.html> Zugriff am 22.11.2012.

Kim, Lisa H. (2012): Bloggers discuss Internet Freedom at 2012 BlogFest in Cambodia. Asia Foundation. <http://asiafoundation.org/in-asia/2012/11/14/bloggers-discuss-internet-freedom-at-2012-blogfest-in-cambodia/#.ULBpldCFHZs.facebook>. Zugriff am 19.11.2012.

KI-Media (2009): Reahu.net owner claims his website ordered blocked in Cambodia.  
<http://ki-media.blogspot.ch/2009/02/reahunet-owner-claims-his-website.html>. Zugriff am 25.11.2012.

Knox, Claire (2012); Phnom Penh Post; Star bloggers: the top five.  
<http://www.phnompenhpost.com/index.php/2012110759613/Lifestyle/star-bloggers-the-top-five.html>. Zugriff am 23.11.2012.

Lemaistre, Anne (2012): World Press Freedom Day 2012: Promoting Responsible Journalism in Cambodia. Erschienen in der Phnom Penh Post am 3. Mai 2012.  
[http://www.un.org.kh/index.php?option=com\\_content&view=article&id=559:world-press-freedom-day-2012-promoting-responsible-journalism-in-cambodia&catid=47:features&Itemid=88](http://www.un.org.kh/index.php?option=com_content&view=article&id=559:world-press-freedom-day-2012-promoting-responsible-journalism-in-cambodia&catid=47:features&Itemid=88). Zugriff am 23. November 2012.

Lodish, E.; Cambodia Daily (2009); Bloggers open a digital window on Cambodia.  
<http://asiancorrespondent.com/11260/bloggers-open-a-digital-window-on-cambodia/>. Zugriff am 22.11.2012.

Loo, Eric (2006): Cambodian journalism `flying blind`. <http://www.waccglobal.org/en/20063-communication-for-development-and-social-justice/594-Cambodian-journalism-flying-blind.html>. Zugriff am 24.11.2012.

Millward, Steven (2012): „Cambodia Generates a Quarter of all Web Traffic on Mobiles“. <http://www.techinasia.com/cambodia-internet-users-mobile-web-2012/>. Zugriff am 24.11.2012.



Neuhauser, Andreas (2010): Kambodscha. 8. Auflage. Bielefeld.

Persönlich (2012): Kambodscha. Journalist getötet.  
[http://www.persoendlich.com/news/show\\_news.cfm?newsid=103850](http://www.persoendlich.com/news/show_news.cfm?newsid=103850). Zugriff am 21. November 2012.

Picot, Arnold / Fischer, Tim (2006): Weblogs professionall – Grundlagen, Konzepte und Praxis im unternehmerischen Umfeld. Heidelberg, dpunktverlag GmbH.

Reporter ohne Grenzen (2010): Länderbericht Kambodscha. <http://www.reporter-ohne-grenzen.de/fileadmin/rte/docs/2010/Kambodscha.pdf>

Zugriff am 23. November 2012.

Ritter, Martin (2008): Medien und Demokratisierung in Kambodscha. Berlin. Frank & Timme GmbH.

Ritter, Martin (2008b): Kambodschas Medien – eine Einführung. In ASIEN Nr.107. Kambodschas Medien – Garant für ein erfolgreiches Rote Khmer-Tribunal, S.11-25. Hamburg. Deutsche Gesellschaft für Asienkunde E.V.

Schmidt, Jan (2006): Social Software: Onlinegestütztes Informations-, Identitäts- und Beziehungsmanagement. In: Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen, Nr 2/2006, S. 37-46.

Socialbaker (2012): Users & Demography in Cambodia. <http://www.socialbakers.com/facebook-statistics/cambodia>. Zugriff am 24.11.2012.

Spiegel (2012): Regierungschef Hun Sen. Kambodschas gefährlichster Mann. <http://www.spiegel.de/politik/ausland/kambodscha-gewaltherrscher-hun-sen-regiert-mit-autoritaerer-haerte-a-859470.html>. Zugriff: 22. November 2012.

Stavrositu, C./ Sundar, S. (2008). Psychological empowerment derived from blogging: Is it agency or is it community? Präsentiert an der 56. Jährlichen Konferenz der „International Communication Association. [http://www.allacademic.com/meta/p233852\\_index.html](http://www.allacademic.com/meta/p233852_index.html)

United Nations Development Programme Cambodia (UN) (2012). <http://www.un.org.kh/undp/what-we-do/poverty-reduction/poverty-reduction>. Zugriff am 23. November 2012.

- Wagener, Oliver (2006): Der „unsichtbare“ Geber. Chinas wachsender Einfluss in Kambodscha. Asienhaus.de <http://www.asienhaus.de/public/archiv/2006-4-038i.pdf>. Zugriff: 22.11.2012.
- Weischenberg, Siegfried (1994): Journalismus als soziales System. In: Merten, Klaus / Schmidt, Siegfried J./ Weischenberg, Siegfried (Hrsg): Die Wirklichkeit der Medien. Eine Einführung in die Kommunikationswissenschaft. Opladen, Westdeutscher Verlag GmbH. S. 427-454.
- Yuthana, Kim/ Di Certo, Bridget (2012): The `ill-willed` spark cyber law: officials`. Phnom Penh Post. Online nicht verfügbar. Text von: <http://khmerization.blogspot.ch/2012/05/ill-willed-spark-cyber-law-officials-it.html>. Zugriff am 22.11.2012.
- Zerfass, Ansgar / Boelter, Dietrich (2005): Die neuen Meinungsmacher, Weblogs als Herausforderung für Kampagnen, Marketing, PR und Medien. 1. Auflage., Graz.

## 14. Abbildungsverzeichnis

Abb 1: Zwiebelmodell nach Weischenberg (Seite 10):

[http://www.examicus.de/object/document.186326/450da14bb9c164ed33faac05ee485b4e\\_LARGE.png](http://www.examicus.de/object/document.186326/450da14bb9c164ed33faac05ee485b4e_LARGE.png). Zugriff: 20.09.2012.

Abb 2: Typologie von *Journalistic weblogs* nach Domingo / Heinonen (Seite 15):

[http://www.nordicom.gu.se/common/publ\\_pdf/264\\_domingo\\_heinonen.pdf](http://www.nordicom.gu.se/common/publ_pdf/264_domingo_heinonen.pdf).  
Zugriff: 24.09.2012.

## 14. Anhang (digital)

Der Anhang dieser Arbeit liegt digital auf der beigelegten CD vor. Diese CD enthält:

- Eine digitale Version der Masterarbeit
- Der Fragenkatalog für die Online-Umfrage
- Die Rohdaten der Ergebnisse der Online-Umfrage
- Die Berechnungen für die Auswertung der Personalien in der Online-Umfrage
- Der Fragenkatalog für die qualitativen Interviews
- Transkripte der qualitativen Interviews
- Das Kategoriensystem für die Positionierung der *journalistic weblogs* im kambodschanischen Mediensystem